

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.  
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h  
berechnet.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. Dezember 1905.

20. Jahrg.

### Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 3106.

#### Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 24. November 1905,  
abgehalten im Gemeinderatssaale.

#### Gegenwärtige:

Der Bürgermeister Dr. Theodor Freyh. von Plenker.  
Die Stadträte: Moritz Paul, Ludwig Prasch, Adam  
Zeitlinger.  
Die Gemeinderäte: Alois Buchner, Josef Hierhammer,  
Alois Hoppe, Franz Schröckenschuß, Hanns Plaker, Dr. J. C.  
Steindl, Wilhelm Stenner, Hanns Großauer, Anton v. Henneberg,  
Johann Kastner, Julius Ortner, Josef Waas, Franz Widernigg,  
Mathias Brantner, Michael Pokerschnigg und Anton Swatshina.  
Zwei Stellen durch das Ableben der Herren Franz  
Steininger und Emil Eder erledigt.  
Entschuldigt sind die Herren: Johann Gartner und Dr.  
Karl Platte.

Das Protokoll der letzten Sitzung ist aufgelegt. Dazu  
meldet sich Herr Gemeinderat Ortner zu Worte und bemerkt  
zu ad 3 der Tagesordnung, daß er nicht die Einführung von  
Fleischständen beantragt, sondern bemängelt habe, daß das Fleisch  
von kranken Tieren zur Ausschrotung komme und den Wunsch  
ausgesprochen habe, daß die Krankheit solcher Tiere auf dem  
Platze ersichtlich gemacht werde; er habe die Aufhebung der  
Freibank beantragt und sich damit einverstanden erklärt, daß  
Fleisch von gefunden Tieren zu einem billigen Preise zur Aus-  
schrotung gebracht werde.

Der Vorsitzende erklärt, er werde diese Berichtigung in  
dieses Protokoll aufnehmen. Das Protokoll wird sodann genehmigt.  
Sodann wird bei Anwesenheit von 20 Gemeinderatsmit-  
gliedern zur Tagesordnung geschritten.

#### Tages-Ordnung:

ad 1. Mitteilung der Einläufe:

- Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten mit Ver-  
ständigung dto. 13. November 1905, 3. 1942/5, daß der  
Gemeinde Wiberbach zwei Viehmärkte am 15. Mai und  
19. Oktober bewilligt wurden. Dient zur Kenntnis.

b) Zuschrift des Herrn Franz Leithe mit der Verständigung,  
daß er einen Betrag von 10.000 Kronen zur Errichtung  
einer Holzverteilungsstiftung dem Bürgermeister übergeben  
habe. Die Interessen des Kapitals sollen zum Ankauf  
und zur Verteilung von Holz unter bedürftige Angehörige  
der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs verwendet werden. (Bravo).  
Der Vorsitzende beantragt, daß der Gemeinderat  
seinen Dank für diese neuerliche Zuwendung durch Erheben  
von den Sitzen ausspreche (geschieht).  
Die k. k. Statthalterei ist bereits von dieser Stiftung  
verständigt.

ad 2. Antrag der Finanzsektion und der  
Forstsektion betreffend die Regulierung der  
Bezüge des Försters und Unterkammerers  
Rudolf Dom:

Berichterstatter Moritz Paul beantragt:  
Dem städt. Förster Rudolf Dom werden seine Bezüge  
derart reguliert, daß demselben die Bezüge der XI. Rangklasse  
(3. Gehaltsstufe) mit dem Vorrückungsrecht in die X. Rang-  
klasse der k. k. Zivil-Staatsbeamten unter Aufrechterhaltung des  
bisherigen Quartiergeldes von 300 Kronen, des Holzdeputates  
von 20 Raummetern und Relutum für Wiese von jährlich  
20 Kronen zuerkannt werden und zwar ab 1. Jänner 1906.  
Die mit Gemeinderatsbeschlusse vom 15. Februar 1895 bewilligten  
Quinquennalzulagen haben zu entfallen.

Obmann der Forstsektion Stadtrat Prasch befürwortet  
diese Anträge.  
Einstimmig angenommen.

ad 3) Bericht und Antrag der Forstsektion  
über das Fällungsergebnis 1905.  
Berichterstatter Stadtrat Prasch beantragt, diesen Bericht  
genehmigend zur Kenntnis zu nehmen.  
Angenommen.

ad 4. Fällungspräliminare pro 1906.

- Derselbe Berichterstatter trägt den Voranschlag vor:
- Die vorgeschlagene Schlägerung wird genehmigt,
  - Die präliminierten Vöhne werden nach dem Antrage der  
Forstsektion angenommen.
  - Die Holzpreise werden konform den des Vorjahres nach  
dem Antrage genehmigt.
  - Zur Holzbringung beantragt die Forstsektion, probeweise  
zwei Paar Ochsen anzuschaffen und die Holzbringung in  
eigener Regie zu führen. Gründe: Weil Ochsenfuhrwerk

preiswürdig nicht zu bekommen sei; ein Stall lasse sich  
ohne besonderen Aufwand im neuen Stabl herstellen.

Die Finanzsektion ist einverstanden.  
Gemeinderat Ortner wünscht zu wissen, welche  
Quantitäten zu führen und was erspart werde. Der  
Bürgermeister erteilt die Auskunft.  
Gemeinderat v. Henneberg spricht für den Antrag.  
Gemeinderat Brantner bezweifelt zwar, daß hiedurch  
eine Ersparnis eintreten werde, ist aber für den Versuch,  
da damit nichts riskiert wird.  
Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird  
der Antrag angenommen.

ad 5. Voranschlag für den Gemeindehaushalt für das Jahr 1906.

Berichterstatter Moritz Paul trägt den schriftlichen Bericht  
vor und beantragt, von einer Generaldebatte Umgang zu  
nehmen. Angenommen.

Sodann wird zur Beratung der einzelnen Titel geschritten.

A. Allgemeine Verwaltung:  
Die Titel I. Gemeindevertretung, II. Gemeindeverwaltung  
in persönlicher Beziehung, III. Gemeindeverwaltung in sachlicher  
Beziehung, IV. Ruhegenüsse und V. Taxen werden genehmigt  
und sodann diese Rubrik im Empfange mit 2507 Kronen, in  
der Ausgabe mit 22.750 Kronen angenommen.

B. Gemeindevermögen:  
Titel VI. Forstwesen, angenommen; VII. Grundbesitz,  
angenommen; VIII. Hausbesitz, angenommen; IX. Inventar,  
angenommen; X. Verzinsung der Aktikapitalien, angenommen;  
XI. Stadt-Bespannung, angenommen. Sodann wird die Rubrik  
im Empfang mit 31.029 Kronen 62 Heller und in der Aus-  
gabe mit 17.032 Kronen 40 Heller genehmigt.

C. Gemeindefschulden:  
Titel XII. Tilgung der Gemeindefschulden, XIII. Verzinsung  
der Gemeindefschulden werden ohne Einwendung angenommen und  
sodann diese Rubrik in den Einnahmen mit 32.865 Kronen und  
den Ausgaben mit 40.858 Kronen 54 Heller genehmigt.

D. Städt. Gefälle:  
Titel XIV. Stadtwage, angenommen; XV. Hornviehmarkt,  
angenommen; XVI. Wochenmarkt, angenommen.  
Sodann wird diese Rubrik im Empfange mit 2003 Kronen  
und in der Ausgabe mit 1424 Kronen 50 Heller genehmigt.

E. Sicherheitswesen:  
Titel XVII. Sicherheitspolizei, angenommen; XVIII.

## Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinerlind.

20. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Herr Inspektor!“ stammelte Ottilie errötend, vergebens  
bemüht, sich von ihm loszumachen.

„Sagen Sie mir,“ fuhr er erregt fort, „es tue Ihnen  
leid, daß ich gehe; sagen Sie mir, daß ich Ihnen bisher nicht  
ganz gleichgültig gewesen, — daß trotz ihres abweisenden  
kalten Benehmens, doch eine wärmere Empfindung in Ihrer  
Brust für mich vorhanden war. Ottilie, sagen Sie mir, daß  
Sie mir ein wenig gut sind, so gut — so gut als ich es  
Ihnen bin.“

„Lassen Sie mich los, Herr Inspektor!“ versetzte Ottilie  
belebend, mit zu Boden gesenktem Blick.

„Und wenn ich es nicht tue, — nicht eher wenigstens,  
als bis ich die erwünschte Antwort von Ihnen erhalten?“

Jetzt schaute sie groß und stolz zu ihm auf. „Sie werden  
nie etwas von mir erzwingen!“

„Sie haben recht,“ sagte er weich, ihre Hände freigebend.  
„Aber wenn ich Sie bitte, Fräulein Ottilie! — seien Sie  
gut gegen mich, ein Bißchen wenigstens.“

„Ich wünsche Ihnen eine recht glückliche Reise und die  
Erfüllung aller Ihrer Wünsche und Bestrebungen,“ erwiderte  
das junge Mädchen.

„Wie gleichgültig Sie das sagen!“ versetzte er vorwurfsvoll.  
„Soll dies die letzte Erinnerung sein, die ich von Ihnen  
mitnehme? Geben Sie mir eine andere, eine freundlichere,  
bat er innig.“

Ottiliens Blick haftete auf dem Bouquet, das in einfacher  
Vase auf einem Tischchen in der Nähe des Fensters stand.  
Fast unwillkürlich entnahm sie demselben eine dunkle halb er-  
schlossene Rose und reichte sie dem jungen Manne.

„Das ist mehr als ich zu hoffen wagte!“ rief er beglückt.  
„Fräulein Ottilie, ich danke Ihnen vom Herzen.“

Er drückte die Rose an seine Lippen. Doch plötzlich machte  
er eine jähe heftige Bewegung.

„Was haben Sie?“ fragte Ottilie betroffen.

Er hatte sich an einem der langen scharfen Stacheln  
blutig gestochen und zeigte ihr die kleine, im Augenblick recht  
schmerzhaft Wunde.

„Keine Rose ohne Dornen,“ lächelte sie, neigte anmutig  
den Kopf und wandte sich zur Tür.

„Sie wird mir darum doch ewig teuer bleiben und ich  
werde mich nie von Ihrer kostbaren Gabe trennen!“ rief er  
ihr nach.

Beim Abendbrot erschien Adolf Hartung mit der Rose  
im Knopfloch. Frau Hartung tat, als bemerkte sie dieselbe  
nicht, ihr Gatte hingegen neckte den Bruder wegen des ungewohnten  
Schmuckes.

„Ist das am Ende gar ein Geschenk?“ fragte er lächelnd.

„Nun und wenn es eins wäre?“ antwortete der Inspektor  
und schaute zärtlich auf die Blume nieder.

„Darf man wohl auch fragen, woher es stamme?“

„D, das Fragen verwehrt Dir kein Mensch,“ erwiderte  
Adolf heiter, „aber ob ich darauf antworten werde, ist eine  
andere Sache.“

„Du wirst ja ganz geheimnisvoll,“ scherzte der Fabrikherr.

„Und warum soll ich nicht meine kleinen Geheimnisse  
haben, wie Andere auch?“ lächelte der Inspektor.

„Nun, was die Rose betrifft,“ mischte sich Frau Hartung  
hier ein, „so wüßte ich nicht, was für ein Geheimnis damit  
verbunden sein könnte. Adolf wird sie dem Bouquet entnommen  
haben, das die Mutter heute Morgen gekauft und drüben in  
die Vase gesetzt hat. Ich entsinne mich, daß eine solche Knospe  
darin war.“

„Ich bewundere Deine Weisheit, womit Du stets den  
Nagel auf den Kopf triffst,“ erwiderte ihr Schwager galant,  
ohne ein etwas ironisches Lächeln ganz unterdrücken zu können.

„Die Rose ist wirklich schön,“ bemerkte sein Bruder,  
„wolltest Du sie mir geben, Adolf? Es ist schade, daß sie in  
Deinem Knopfloch verwelken soll.“

„D, bitte recht sehr, das finde ich gar nicht,“ entgegnete  
der Inspektor. „Ich werde sie vielmehr behalten und als teures  
Andenken aufbewahren.“

„Sie werden ja plötzlich ganz sentimental,“ versetzte die  
Kommerzienrätin spöttisch. „Seit wann datiert sich denn diese  
Wandlung Ihres Charakters?“

„Seit jener Gewitternacht, gnädige Frau, wo ich in  
Geschäften unserer Firma die Stadt besucht hatte, auf dem  
Heimweg von dem Unwetter befallen wurde und bis auf die  
Haut durchnäßt nach Hause kam.“

Die Kommerzienrätin zuckte kalt die Achseln; Frau  
Hartung nagte geärgert auf der Unterlippe, während ihr Gatte  
den Blick von seinem Bruder nach Ottilien gleiten ließ, die wie  
mit Purpur übergossen, das Auge tief gesenkt dasaß.

„Leeren wir noch ein Glas, auf Adolfs Gesundheit und  
glückliches Gedeihen in seinem neuen Wirkungskreis,“ sagte der  
Hausherr, sich schnell erhebend und die Gläser füllend. Damit  
war auch die kleine Spannung gehoben und die frühere Gemüts-  
lichkeit zurückgekehrt. Länger als gewöhnlich blieb die Familie  
beisammen sitzen, bis Eugenie endlich aufstand. Es war die  
höchste Zeit, zu Bett zu gehen, da der Inspektor morgen mit  
dem Frühzug abreisen und schon um fünf Uhr in der Stadt  
sein mußte, wenn er den Zug nicht verfehlen wollte.

VIII.

Enttäuscht.

Ein Gerücht hatte sich in der Residenz verbreitet, daß der  
Herzog von Pletten plötzlich schwer erkrankt sei. Alle die ihn  
kannten und seiner Herzengüte wegen liebten, waren erschrocken,  
nicht am wenigsten Gaspari und Waldemar.

Gräfin Höfen empfing am Nachmittag den Sänger und  
seinen Protege. Sie war lebenswürdiger als es sonst ihre Art  
war, ein wenig bleich und angegriffen, aber schöner denn je.  
Sie machte heute an der Stelle ihrer Tante die Honneurs, da  
diese sich bei dem Herzog befand, dessen Zustand zwar kein  
bedenklicher, aber leidender war. Der Besuch konnte nur ein  
kurzer sein, da gar Viele sich herzubräugten, sich nach dem Befinden  
des hohen Patienten zu erkundigen.

Feuerlöschwesen, angenommen; XIX. Schubwesen, angenommen. Sohin wird diese Rubrik im Empfange mit 1380 Kronen, in der Ausgabe mit 5584 Kronen 10 Heller genehmigt.

F. Sanität:  
 Titel XX. Sanitätsdienst im Allgemeinen, angenommen; XXI. Sanitätsanrichtungen, angenommen. Sohin wird diese Rubrik im Empfange mit 545 Kronen und in der Ausgabe mit 4459 Kronen genehmigt.

G. Wohlfahrtsanrichtungen:  
 Titel XXII. Naturalverpflegestation, angenommen; XXIII. Straßenbeleuchtung, angenommen; XXIV. Wasserleitung, angenommen. Sohin wird diese Rubrik mit dem Empfange von 12.350 Kronen, in den Ausgaben mit 18.325 Kronen 43 Heller genehmigt.

H. Verkehr:  
 Titel XXV. öffentl. Baudienst, angenommen; XXVI. Straßenwesen:  
 Stadtrat Zellinger beantragt:  
 Der Herr Bürgermeister wird ersucht, sich mit dem Bezirksstraßen-Ausschuß wegen Verbesserung des Zustandes der Weyrerstraße bis zur Stadtgrenze neuerdings in Verbindung zu setzen und wenn diese neuerliche Aufforderung abermals erfolglos bleiben sollte, die Beschwerde bei dem n.-ö. Landesauschuß einzureichen.

Der Herr Bürgermeister wird ersucht, bei dem n.-ö. Landesauschuß anzufragen, ob noch im Jahre 1906 die projektierte Pflasterung der Weyrerstraße ausgeführt wird und wenn eine bestimmte Zusicherung nicht gegeben wird, die Ausführung des bereits im Vorjahre gefaßten Gemeinderatsbeschlusses betreffs Randsteinlegung längs der Jarzischen Kunstmühle halbmöglichst zu veranlassen.

Der Titel und beide Resolutionen werden angenommen und sohin die Titel XXVII. Brücken und Uferschutz, XXVIII. Kanäle, XXIX. Turmuhren und XXX. Verschiedene Verkehrsanrichtungen genehmigt und die Rubrik im Empfange mit 210 Kronen, in der Ausgabe mit 13.689 Kronen 40 Heller bewilligt.

J. Unterrichtswesen:  
 Titel XXXI. Volksschule, XXXII. Kindergarten, XXXIII. Oberrealschule, XXXIV. Turnschule, XXXV. Gewerbliche Fortbildungsschule genehmigt und die Rubrik im Empfange mit 482 Kronen, in der Ausgabe mit 13.941 Kronen bewilligt.

K. Kirchenwesen:  
 Titel XXXVI. Kirchenwesen im Allgemeinen, XXXVII. Buchenbergkapellen werden angenommen und sohin diese Titel im Empfange mit 450 Kronen und in der Ausgabe mit 1090 Kronen 50 Heller bewilligt.

L. Wohltätigkeit:  
 Diese Rubrik wird im Empfange mit 808 Kronen, in der Ausgabe mit 808 Kronen genehmigt.

M. Militärangelegenheiten:  
 Titel XLI. Assezierungsanlagen, XLII. Militärbequartierung und Vorspann zusammen im Empfange mit 37 Kronen, in den Ausgaben mit 57 Kronen werden bewilligt.

N. Verschiedene Zwecke:  
 Titel XLIV. wird im Empfange mit 40 Kronen, in den Ausgaben mit 1707 Kronen bewilligt.

O. Gemeindeabgaben:  
 Titel XLV. Bierumlage, XLVI. Gemeindeabgaben werden im Empfange mit 27.540 Kronen, in den Ausgaben mit 3853 Kronen 10 Heller genehmigt.

Sohin wird die durchlaufende Gebahrung im Empfange mit 120.468 Kronen, in der Ausgabe mit 120.468 Kronen genehmigt.

Es wird sohin der Antrag gestellt:  
 Der Voranschlag für den Gemeindehaushalt für das Verwaltungsjahr 1906 wird im Erfordernis mit 266.047 K 97 h und in den Einnahmen mit . . . . . 232.714 „ 62 „ genehmigt. Zur Bedeckung des Abganges per 33.333 K 35 h ist:  
 a) eine 45% ige Gemeindeumlage auf alle direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und 5% Steuer auf steuerfreie Häuser im Betrage von 59.716 Kronen 41 Heller mit einem voraussichtlichen Ertragnisse von . . . . . 26.872 K 38 h  
 b) eine 3% ige Zinshellerumlage auf die vorgeschriebenen Mietzinse von 225.016 Kronen 50 Heller mit einem Ertrage von . . . . . 6.750 „ 50 „  
 zusammen mit einem Ergebnis von . 33.622 K 88 h einzuheben.

Der Stadtrat wird beauftragt, für die Einhebung der 45% igen Gemeindeumlage die Bewilligung des n.-ö. Landesauschusses einzuholen.  
 Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.  
 Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

**Die Vorgänge in Ungarn.  
 Der Seherstreik gegen die Koalition.  
 Budapest, 4. Dezember.  
 Revolvergeschüsse. — Demolierte Maschinen.**

Die Streikbewegung, die von Seite der Seher, welche der sozialdemokratischen Partei angehören, heute vormittags initiiert wurde, führte im Laufe des heutigen Abends zu starken Ausschreitungen. Die Seher haben bekanntlich beschlossen, daß sie bei allen jenen Blättern, die entweder die sozialistische Partei angreifen oder nicht ausgesprochen für das allgemeine Wahlrecht eintreten, in den Streik treten werden. Durch diesen Beschluß wurden in erster Reihe die der Koalition angehörenden Blätter betroffen, und in Durchführung dieses Beschlusses konnte heute vormittags und abends schon eine Anzahl Blätter nicht erscheinen.

Im Laufe des Nachmittags wurden von Seite der sozialistischen Parteileitung sämtliche Gewerkschaften durch Flugschriften verständigt, sich heute vor der Redaktion des Blattes „Nepszava“, des Organs der Sozialdemokratie, einzufinden. Dieser Aufforderung leisteten zahlreiche Arbeiter Folge und um 7 Uhr abends war vor dem Redaktionslokale eine Menge von zweitausend Personen versammelt. Vom ersten Stockwerke der Redaktion aus wurden Reden an die Versammelten gehalten, in denen ausgeführt wurde, daß der Kampf für das allgemeine Wahlrecht nunmehr immer heftigere Formen annehme, daß er aber zu Ende geführt werden müsse, selbst um den Preis von Blutvergießen. Man könne dem allgemeinen Wahlrechte nur mit Gewalt die Wege bahnen. „Marschirt los, zertrümmert das alte Ungarn, um Platz für ein neues zu schaffen!“ hieß es in der Flugschrift. Im Laufe des Abends eilte nun die Menge vor die Redaktion des „Budapester Hirlap“, des Hauptorgans der Koalition. Man war daselbst bereits von den beabsichtigten Angriffen verständigt und hatte entsprechende Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Die Fensterrouleaux wurden herabgelassen, alle Läden geschlossen, das Tor

verammelt. Die Menge versuchte das Tor aus den Angeln zu heben, was jedoch nicht gelang. Ein Teil der auf der Gasse befindlichen Demonstranten versuchte gleichwohl in den im Souterrain gelegenen Maschinenraum zu gelangen, woselbst bereits eine Anzahl Redaktionsmitglieder sich mit Revolvern aufgestellt hatte. Es wurde hier auch mehrere Schüsse gewechselt. Von der Straße aus wurden sämtliche Fenster des Redaktionslokales durch Steinwürfe zertrümmert, zwei kleine Maschinen wurden vollständig demoliert. In den Raum, wo die große Rotationsmaschine aufgestellt ist, konnten die Demonstranten nicht eindringen. Dort war übrigens ein mit eisernen Stöcken bewaffneter Trupp zum Schutze aufgestellt.

Der Kampf im „Budapester Hirlap“ dauerte ungefähr eine Stunde. Gegen halb 8 Uhr erschien eine starke Polizeiabordnung, vor welcher die Menge zurückwich. Das Seherpersonale im ersten Stockwerke konnte seine Arbeit fortsetzen. Man erklärte jedoch, daß man ohne Bewaffnung die Arbeit nicht fortsetzen wolle, da die Menge erklärt hatte, im Laufe der Nacht noch einmal zurückzukommen. Es wurde eine große Anzahl Revolver herbeigeschafft und sowohl das Seherpersonale wie die Redaktionsmitglieder und die im Maschinenraume Arbeitenden wurden mit Waffen versehen. Für die Heftigkeit und Verblissenheit des Kampfes spricht der Umstand, daß nach Mitteilung von Augenzeugen gegen achtzig Schüsse gewechselt wurden. Die Schüsse hatten jedoch lediglich einen Demonstrationzweck, denn im ganzen kam nur eine leichte Verletzung vor. Die abziehende Menge begab sich vor das Klublokal der Kossuthpartei. Auf dem Wege dorthin zertrümmerte sie mehrere Spiegelscheiben des Cafe New-York durch Steinwürfe. Auch an zwei anderen Kaffeehäusern wurden Fensterscheiben zertrümmert. Sämtliche Fenster der Redaktion des „Független Magyar Orszag“ wurden gleichfalls eingeschlagen.

Von dort begab sich die Menge zur Redaktion des „Pesti Hirlap“. Ein dort postierter Konstabler, der von der Menge angerempelt wurde, gab einen Schuß in die Luft ab. Die Menge ließ sich aber nicht abschrecken, erwiderte die Schüsse, wobei ein Mann am Halse getroffen und lebensgefährlich verletzt wurde. Hier erfolgte die stärkste Devastation. Obwohl die Rollläden herabgelassen waren, wurden diese mit Spitzhauen und großen Steinen zertrümmert, desgleichen die Fenster. Die Menge drang in das Administrationslokal ein, zertrümmerte dort alles, selbst die Mauer wurde durch mächtige Steinwürfe vielfach beschädigt. In den Maschinenraum konnte man jedoch nicht eindringen, da das Tor des Hauses versperrt war und die Maschinenräumlichkeiten sämtliche Fenster gegen den Hof haben.

Auf dem Wege zur Redaktion des „Polgar“ wurde ein Messerschmiedladen geplündert, mehrere Personen drangen in den Laden und nahmen Waffen für sich und ihre Genossen mit. Auch bei dieser Redaktion wurden sämtliche Fenster zertrümmert, worauf sich die Menge zur Redaktion des „Pesti Naplo“ begab. Hier wurde die Devastationsarbeit fortgesetzt. Die Menge hatte noch die Absicht, zu der Redaktion des „Budapester“, dessen Redakteur Kossuth ist, und zum „Ris Ujjag“ zu ziehen, als hier die Mitteilung gemacht wurde, daß ein starkes Polizeikontingent, das im Komitats Hause untergebracht sei, sich ihr entgegenstellen werde. Aus diesem Grunde wurde eine kleine Seitengasse, die zu den Redaktionen führt, verbarrikadiert, wodurch der Verfolgung Einhalt geboten werden konnte. Um der Polizei begegnen zu können, wurde mit den Rufen: „Revolvermänner vor!“ die bewaffneten Mitglieder des Trupps an

Schon am folgenden Tage erhielt Gaspari ein Billet von Gräfin Fugger, worin sie ihm und Waldemar im Namen ihres Heimats eine Einladung für den Abend sandte.

Der Herzog empfing seine Gäste auf's Herzlichste, dagegen war Gräfin Höhen wieder die Vornehmheit und Eiseskälte selbst.

„Mir verlangte darnach, Sie zu sehen,“ sagte der alte Herr, nachdem Gaspari an seiner Seite Platz genommen. „Ich wünsche insbesondere wegen eines Bildes mit Ihnen zu sprechen, das ein Freund ihres Zöglings gemalt und mein Interesse in hohem Grade fesselt.“

„Sie sprechen von dem Gemälde Martini's,“ erwiderte der Sänger; „in der Tat, Durchlaucht, das ist ein schönes Stück und hat der Bewunderer viele angezogen.“

„Was ich dem jungen Künstler vom Herzen gönne,“ versetzte der Herzog warm. „Ich habe die Absicht, das Bild zu kaufen. Mancherlei Geschäfte anderer Art hinderten mich, meinen Entschluß bis jetzt auszuführen. Nun hörte ich heute Morgen von einem mich besuchenden Vorstandsmitglied, daß sich ein zweiter Käufer gefunden habe, der bereits mit Martini in Unterhandlung getreten sei. Es soll ein Herr von Questa sein, ein Freund von Ihnen, wie man mir sagte.“

„Diese Benennung dürfte denn doch nicht die richtige sein,“ meinte Gaspari, ein wenig indigniert.

„Wie?“ fragte der Herzog.

„Weil Herr Gaspari zu dem betreffenden Herrn in viel näheren als bloß freundschaftlichem Verhältnis steht,“ versetzte Gräfin Fugger, die unweit auf einem kleinen Divan saß.

„Und dies wäre?“

„Herr Gaspari beabsichtigt, sich mit der Tochter oder Schwester dieses Herrn von Questa in Kürze zu vermählen.“

„Ah,“ machte der Herzog verwundert und schaute forschend die Gräfin an, — „aber warum,“ wandte er sich wieder dem Sänger zu, „halten Sie die Sache so geheim?“

„Da die Frau Gräfin so gut unterrichtet scheint, muß das Geheimnis wohl ziemlich offenkundig sein,“ erwiderte Jener mit ironischem Lächeln.

„So darf man Ihnen gratulieren?“

„Wenn Durchlaucht noch ein klein wenig damit warten wollten, würde es mir lieber sein,“ entgegnete Gaspari, sich tief verneigend.

Des Herzogs großes klares Auge ruhte prüfend auf dem ausdrucksvollen Gesicht des Künstlers. „Um also wieder auf das Bild zurückzukommen,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort, „so würden Sie mir einen großen Gefallen tun, mein lieber Herr Gaspari, wenn Sie Herrn von Questa bestimmen könnten, auf dasselbe zu verzichten, und es mir zu überlassen.“

„Ich bedaure unendlich, Eurer Durchlaucht in dieser Angelegenheit nicht dienen zu können,“ erwiderte der Sänger ehrerbietig. „Wie ich Herrn von Questa kenne, ist er von einem einmal gefaßten Vorsatz nicht so leicht wieder abzubringen. Wenn er sich in den Kopf gesetzt hat, das Gemälde Martini's zu kaufen, so wird er auch darauf beharren. Er kennt in solchem Falle keine Rücksicht, selbst auf Eure Durchlaucht nicht, noch weniger natürlich auf mich.“

„Er ist eben ein reicher Mann, unabhängig und hat in gewissem Sinne recht, wenn er unbekümmert um Anderer Gunst und Meinung sein Ziel verfolgt,“ versetzte der alte Herr. „Ich an seiner Stelle machte es ebenso!“

„O, nein,“ rief Gräfin Fugger ernst, „Du würdest in keinem Verhältnis Deinen edlen großmütigen Charakter verleugnen! Dieser Herr von Questa aber ist ein Parvenu, den das Glück noch engherzigsten Egoisten gestempelt hat.“

„Vielleicht beurteilt Du ihn zu scharf, liebe Mathilde,“ sagte der Herzog mild. „Der vom Glück begünstigte erregt leicht Neid und der Neid bildet nur allzu oft die Wurzel zu den gehässigsten Beschuldigungen.“

„Ich hoffe nicht, daß Du mich unter die Reider des Herrn von Questa zählst, Onkel,“ versetzte die Gräfin stolz. „Ich dünke mich so erhaben über diesen Mann, daß ich es nicht der Mühe wert achte, über sein Glück oder seine Fehler nachzudenken. Ich wiederhole nur, was ich im Allgemeinen über ihn gehört.“

„Und eben dieses allgemeine Urteil der Welt ist oft ein so überreichtes und ungerechtes,“ entgegnete der Herzog ernst.

„Auch mir sind mancherlei Mitteilungen über diesen Herrn von Questa zugegangen. Ich bleibe jedoch dem Grundsatz treu, stets vorher zu untersuchen, was Wahres daran ist, ehe ich solchen Dingen Glauben schenke oder gar sie als Gewißheit weiter verbreite.“

„So wirst Du wohl auf das gewünschte Bild verzichten müssen, Großpapa!“ rief Gräfin Höhen leicht gereizt. „Nun, so kaufe ein anderes.“ Ich würde mich an Deiner Stelle gar nicht herablassen, so viel freundliche Worte darüber zu verschwenden.“

„Ich hatte gerade meine besondere Freude an diesem Gemälde und ich bekenne offen, daß es mir leid tut, den Gedanken an seinen Besitz aufgeben zu müssen,“ antwortete der alte Herr mild.

„Bah,“ versetzte Editha geringschätzend, „irre ich nicht, so hatte dieser Martini auch in Rom ein Bild ausgestellt, das der Fürst von Rosaletti zu kaufen beabsichtigte. Im ersten Augenblick war er davon entzückt. Bei näherer Betrachtung zeigten sich indes so viele Mängel, daß der Fürst darauf verzichtete.“

Gaspari sagte kein Wort, aber in Waldemar kochte der Zorn. Nur mit äußerster Mühe hielt er eine heftige Entgegnung zurück. Die Rücksicht für den Herzog allein gebot ihm Mäßigung.

Dieser nahm statt seiner das Wort: „Wahrscheinlich hat der Fürst von Malerei nicht viel verstanden und sich von dem unmaßgeblichen Urteil eines Prahlers, Heuchlers oder gar Reiders des jungen Künstlers betören lassen. Nun, ich bin glücklicherweise Kenner genug, daß bei mir dergleichen nicht verfährt. Das Bild, welches ich zu kaufen beabsichtigte, ist ein ausgezeichnetes Gemälde und macht seinem Schöpfer alle Ehre.“

Gräfin Höhen biß sich auf die Lippen. Sie war bleich vor Zorn. Waldemar aber hätte den Herzog umarmen mögen.

„Vielleicht ließe sich dennoch ein Ausweg finden, das Bild in Eurer Durchlaucht Besitz zu bringen,“ versetzte Gaspari, „wenn Waldemar mit Martini selbst reden würde.“

(Fortsetzung folgt.)

die Spitze gestellt. Die Menge hatte nun die Absicht, vor das Nationalkassino zu ziehen, doch trat ihr ein starkes Polizeibataillon entgegen, so daß sie sich bald nach allen Richtungen zerstreute. Unter den Arbeitern besteht die Absicht, für den Fall, als der „Budapesti Hirlap“, wo zur Stunde noch immer gearbeitet wird, morgen erscheinen sollte, das Austragen der Exemplare sowie die Versendung durch die Post mit Gewalt zu verhindern.

Demolierung eines Kaffeehauses.

Dann begab sich die Menge vor das Redaktionslokal des „Magyar Drszag“, der heute abends bereits nicht mehr erscheinen konnte und durch ein auf einer Handmaschine hergestelltes Flugblatt seinen Abonnenten davon Mitteilung machte. Das im Hause befindliche Kaffeehaus wurde vollständig demoliert. Es wurden auch Schüsse auf das im ersten Stockwerk liegende Redaktionslokal abgegeben. Bei der Zerstörungsarbeit wurde auch die elektrische Leitung zerstört und die dadurch hervorgerufene Verwirrung verursachte unter den Kaffeehausgästen ein große Panik.

Um 7 Uhr abends versammelten sich vor der Redaktion des sozialdemokratischen Blattes „Nepszava“ ungefähr 700 bis 800 Personen, darunter auch viele Sezer. Die Menge sang die Marschlied. Von einem Fenster der Redaktion hielt Bela Vago eine Ansprache, worin er ausführte, es sei nun die Stunde für die Verwirklichung des lang gehegten Wunsches der Sozialisten, des allgemeinen, geheimen Wahlrechts gekommen und es hänge nun von ihnen ab, von ihrem Mute und ihrer Ausdauer, diesen Kampf siegreich zu Ende zu führen.

Die Menge zog hierauf singend und lärmend vor die Redaktion des „Budapesti Hirlap“. Ungefähr 150 Personen unternahm den Versuch, das Tor des Gebäudes einzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. Sie warfen die Fenster ein und gaben gegen diese Revolvergeschüsse ab. Aus den Fenstern wurde gleichfalls geschossen. Zwei Sicherheitswachleute, die vor dem Gebäude postiert waren, wurden von der Menge vertrieben, die nun versuchte, die Eisentore, welche die Kellerfenster verschließen, durchzubrechen und in die Druckerräume einzubringen, was jedoch mißlang. Sodann wurde eine kleine eiserne Tür eingeschlagen, welche in den Maschinenraum führt. Ein Trupp drang in den Raum ein und zertrümmerte zwei Maschinen. Mehrere Angehörige des Druckereipersonales, Redaktionsdiener und einige Mitglieder der Redaktion, die inzwischen herbeigeeilt waren, vertrieben die Eindringlinge durch Revolvergeschüsse.

Unterdes war auf der Straße bereits Sicherheitswache zu Fuß und zu Pferde eingetroffen, welche die Menge vertrieb. Diese sammelte sich wieder, zog über die Ringstraße und schlug in mehreren Kaffeehäusern die Fenster ein. Bei der Redaktion des „Független Magyar Drszag“ machte sie Halt, riß die Firmatafeln herab und gab gegen die Fenster der Redaktion Revolvergeschüsse ab. Vor der Redaktion des „Magyar Drszag“ schlug sie gleichfalls Lampen und Fenster ein und gab auch hier Revolvergeschüsse gegen die Fenster ab. Hierauf zog die Menge zum „Pesti Hirlap“, wo sich dieselben Szenen wiederholten. Hier wurden die Demonstranten von britischer Sicherheitswache auseinander getrieben.

Der leitende Ausschuß der Koalition hielt heute abends eine Sitzung ab, zu welcher auch die Vertreter von Zeitungsherausgebern erschienen, die über die durch den Sezerstreik geschaffene Lage berichteten. Der Ausschuß befaßte sich mit dieser Frage und wird morgen vormittags die Beratung fortsetzen.

Im Laufe der heutigen Demonstration kamen mehrere leichte Verletzungen vor. Ein Arbeiter erhielt durch einen aus dem Fenster des „Pesti Hirlap“ gefallenen Schuß eine schwere Verwundung.

Budapest, 4. Dezember. Die Presse der koalitierten Opposition bezeichnet den Sezerstreik als ein Werk der Regierung. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau ist von maßgebender Stelle ermächtigt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß diese Meldung eine un sinnige und wissentliche Lüge sei. Die Regierung stehe der Arbeiterbewegung vollkommen ferne und habe diese in keiner Weise weder direkt noch indirekt beeinflusst.

Der heutigen Sitzung des Exekutivkomitees der Koalition sah man in allen Kreisen mit großer Spannung entgegen, da man eine Stellungnahme desselben zum allgemeinen Wahlrecht erwartete. Indes wurde in dieser Frage kein Beschluß gefaßt. Es wurde über die politische Lage im allgemeinen debattiert und allseitig konstatiert, daß für die Koalition kein Anlaß zur Aenderung ihres Standpunktes vorliege, doch wurde die Bereitwilligkeit betont, einem ehrlichen Kompromiß kein Hindernis in den Weg zu legen. Die Bedingungen wolle die Koalition durch einen berufenen Vertrauensmann der Krone mitteilen, falls sie hierzu aufgefordert werde.

Große Aufregung rief die Nachricht in der Konferenz hervor, daß anläßlich des Zeitungsstreikes Schüsse gefallen seien. Es wurde erklärt, daß unter solchen Umständen die Frage der Wahlreform nicht beraten werden könne, da es sonst den Anschein hätte, als ob die Koalition unter dem Eindruck des Terrorismus sich zu einem Einlenken verstanden hätte.

1 Uhr nachts. Vor der Redaktion des „Nepszava“ haben sich zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter eingefunden. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß sich die Demonstrationen noch wiederholen werden.

Allgemeiner Sezerstreik in Sicht.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß morgen ein allgemeiner Sezerstreik eintreten wird, da die Stimmung unter den Sezern eine sehr erregte ist. Es gilt hier als höchst wahrscheinlich, daß sich die Demonstrationen allabendlich wiederholen werden.

Die Vorgänge am Vormittag.

Budapest, 4. Dezember. In Ausführung des gestrigen Beschlusses haben heute die Schriftsezer der Druckerei „Globus“, wo das Blatt „Magyar Drszag“ gedruckt wird, das bekanntlich früher äußerst heftig gegen das allgemeine Wahlrecht Stellung genommen hat, die Arbeit eingestellt. Die Blätter „Pesti Naplo“, „Független Magyar Drszag“, „Neues politisches Volksblatt“, „Abendblatt“, „A Halabas“, „Független Hirlap“, „A Polgar“ und „A Magyar Szó“, die auch in Druckerei „Globus“ gedruckt werden, konnten gleichfalls heute nicht erscheinen.

Budapest, 4. Dezember. „Magyar Drszag“ veröffentlicht ein Flugblatt, worin mitgeteilt wird, daß das Blatt infolge des Streikes seiner Sezer einige Tage nicht erscheinen werde, wovon die Leser verständigt werden. In dem Flugblatt wird darauf hingewiesen, daß der „Magyar Drszag“ vor einigen Tagen den Boykott österreichischer Industrieerzeugnisse empfohlen habe und diese Tatsache mit der gegenwärtigen Haltung der Sezer in Zusammenhang bringe.

Budapest, 4. Dezember. Die Sezer und die Drucker haben in einer heute mittags abgehaltenen Versammlung beschlossen, sechzehn koalitionsfreundliche Blätter, welche gegen das allgemeine Wahlrecht Stellung genommen haben, nicht zu sezen, beziehungsweise nicht zu drucken. Ferner wurde beschlossen, alle Druckereien zu boykottieren, welche diese Blätter drucken wollten. Demzufolge werden heute nur drei Blätter erscheinen.

Budapest, 4. Dezember. Ueber den heute ausgebrochenen partiellen Sezerstreik meldet der „Pester Lloyd“: Die Redaktion des „Magyar Drszag“ hatte noch gestern abends von dem bevorstehenden Plane Kenntnis erhalten und wollte für heute früh eine Separatenaussage drucken lassen. Die Sezer hatten sich auch tatsächlich um 5 Uhr früh in der Druckerei eingefunden und die Arbeit begonnen. Kurz darauf erschienen jedoch zwei Vertrauensmänner der Parteileitung, die die Sezer dazu veranlassen, die Arbeit niederzulegen und die Druckerei zu verlassen. Ihrem Beispiele folgten sämtliche Arbeiter der Verlagsdruckerei „Globus“; sie erklärten sich mit den Kollegen solidarisch und verließen die Sezerkassen. Infolgedessen konnten heute früh die Zeitungen „Magyar Drszag“, „Pesti Naplo“, „Független Magyar Drszag“ und „Polgar“, die mit den Maschinen der „Globus“-Druckerei gedruckt werden, nicht mehr erscheinen. In dieser Druckerei werden auch die Zeitungen „Magyar Szó“, „Magyar Ullam“, „Neues politisches Volksblatt“, „Neues Budapest Abendblatt“ und „Halabas“ gedruckt, die heute ebenfalls nicht gesetzt werden konnten, trotzdem sie nicht zur Koalition gehören.

Um 12 Uhr mittags haben auch die Arbeiter der Druckerei des Abendblattes „A Nap“ die Arbeit niedergelegt. In den Druckereien der übrigen koalitionsfreundlichen Zeitungen ist der Boykott vorläufig noch nicht ausgesprochen worden. Hier befolgen die Sezer eine andere Taktik. Im Sinne des Parteibeschlusses haben sich die Sezer gegenseitig verpflichtet, Manuskripte einer jeden Zeitungsnote, in welcher die Parteileitung oder ihr Standpunkt in der Angelegenheit des allgemeinen Wahlrechtes angegriffen werden, einfach wegzuworfen. Es ist aber noch ein zweiter Plan entworfen worden. Die Sezer, die jüngst mit den Prinzipalen in der Angelegenheit des Lohn tarifes ein Uebereinkommen getroffen haben, werden schon infolge dieses Umstandes nicht ausgenommen; sollten aber in diesen Blättern neue Angriffe erfolgen, so werden nicht die Sezer, sondern die Stereotypenre und die Maschinenarbeiter, die mit den Prinzipalen noch kein Uebereinkommen getroffen haben, den Streik proklamieren. Sollten die Streikenden in diesem Falle entlassen und durch nichtorganisierte Arbeiter ersetzt werden, so werden die Sezer, die sich mit den Arbeitern solidarisch erklären, dann ebenfalls die Arbeit einstellen. Die Schriftsezer sind entschlossen, den Boykott nur in dem Falle aufzuheben, wenn sämtliche Chefredakteure die Erklärung abgeben, daß in ihren Blättern keine tendenziösen Angriffe gegen die sozialdemokratische Partei gerichtet werden sollen. In einer heute mittags stattgehabten Konferenz der Sezer ist beschlossen worden, bei sechzehn koalitionsfreundlichen Blättern die Arbeit einzustellen. Nachmittags findet im Fachverein der Buchdrucker abermals eine Konferenz statt, in welcher über die weitere Stellungnahme beraten werden soll. In den Mittagstunden wurden in den Straßen an die sozialdemokratischen Arbeiter gerichtete Aufrufe verteilt, in denen unter heftigen Angriffen gegen die Koalitionspresse die Arbeiter aufgefordert werden, sich um 7 Uhr abends vor der Redaktion der „Nepszava“ einzufinden und zu demonstrieren.

Ein ruheloses Land.

Das Ende des Ausstandes der russischen Post- und Telegraphenbeamten ist nicht abzusehen. Wie amtliche Stellen in Petersburg versichern, haben die Beamten beschlossen, zunächst 20 Tage zu streiken und auf Erfüllung aller ihrer Forderungen zu bestehen; die fortschrittliche Presse identifiziert sich mit ihnen und fordert schärfer als je sofortige Entlassung des Ministers

des Innern Durnowo. Während am Sonntag noch teilweise eine Verbindung von Petersburg mit Moskau, Wiborg, Nowgorod und Zarskoje Selo bestand, arbeiteten am Montag nur noch Militärtelegraphen mit Moskau, Wiborg, Pslow und Zarskoje Selo. Soldaten versehen in Petersburg Botendienste und tragen Telegramme aus, auch solche, die mit der Eisenbahn aus dem Innern des Landes eintreffen.

Im Uebrigen wird über die Situation in Petersburg gemeldet: In einigen Fabriken wird wieder gearbeitet, auf den Straßen herrscht reges Leben, doch sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. Aus der Umgebung von Petersburg sind mehrere Regimenter in die Stadt übergeführt worden. Im ganzen ist die Stimmung jedoch zuversichtlicher und die Nervosität nicht mehr so auffällig wie früher, da mehr und mehr Gewohnheit und Gleichgültigkeit eintritt.

Ueber das völlige Aufhören des telegraphischen Verkehrs mit Rußland orientiert folgendes Telegramm:

Berlin, 5. Dezember. Der telegraphische Verkehr zwischen Berlin und Rußland ist vollständig unterbrochen, da auch die nordischen Kabel, die bis zum Sonntag noch funktionierten, den Dienst versagen. Nur hier und da meldet sich das eine oder andere russische Amt, aber selbst dann nur auf einige Stunden. Wie der „L.-A.“ meldet, sind in London ebenfalls keinerlei Telegramme aus Rußland eingegangen, so daß der Kabeldienst von Rußland aus als völlig unterbrochen anzusehen ist.

Da ein Unglück selten allein kommt, so verschärft sich eben jetzt während des Ruhens allen Verkehrs die russische Finanzkrise. Ein Londoner Spezialkorrespondent telegraphiert darüber:

London, 5. Dezember. Auf der Londoner Börse wurde gestern wiederum mit großer Bestimmtheit behauptet, daß die russische Regierung nicht in der Lage sein wird, den nächsten Coupon in Bar zu bezahlen. — Aus Paris wurde darauf mitgeteilt, daß die russischen Beziehungen zu Frankreich hinreichend Gold gewähren, um den nächsten Coupon zu bezahlen und infolge dessen hörte die Panik, die gestern an der hiesigen Börse in russischen Werten unzweifelhaft vorhanden war, einigermaßen auf. Trotzdem wird in hiesigen Bankkreisen angenommen, daß die russischen Finanzen hoffnungslos schlecht sind. Aus Berlin wird hierüber von Ruiter telegraphiert, daß an der Berliner Börse gestern enorme Quantitäten russischer Valuta auf dem Marke waren und daß eine große Anzahl von russischen Rentiers anscheinend geneigt war, für diese russische Valuta zu nehmen, was sie überhaupt nur bekommen konnten.

Die „Ostpreussische Zeitung“ in Königsberg bringt einige Meldungen aus den Ostseeprovinzen. Danach wurde an Baron Hahn-Schnepeln auf der Fahrt zur Bahn in der Nähe der Station Steufen bei Liebau in Südbaltien ein Attentat verübt; der Schuß ging durch das Verdeck des Wagens. In Riga wurde der ländliche Beamte von Hirschheim mit mehreren Schuß- und Stichwunden aufgefunden. Beim Zusammenstoß einer Dragonerpatrouille mit Aufständischen wurde der Kreis-adjutant Baron von Campenhausen in Liebau durch 3 Kugeln schwer verletzt. 1 Offizier und 2 Dragoner wurden ebenfalls verletzt.

Eine neue Meuterei ist ebenfalls zu verzeichnen und zwar in der Gouvernements-Stadt Woronesch am Don. Dort wurde das Militär-Lokalgefängnis des Strafbataillons in der Vorstadt Pridatschka am Sonntag durch Militärgefangene und meuternde Soldaten des Strafbataillons in Brand gesetzt. Das Feuer griff auf eine Reihe von Läden über. Die Meuterer mit ihrer Kapelle an der Spitze marschierten im Zuge nach dem Zivilgefängnis, um die Gefangenen zu befreien, wurden jedoch durch reguläre Truppen an der von der Stadt zu dem brennenden Zivilgefängnis führenden Brücke aufgehalten. Die Feuerwehr wurde am Löschen durch Salven der aus den Fenstern schießenden Gefangenen verhindert. Das Gefängnis wurde von Truppen umzingelt. Die Meuterer des Strafbataillons wurden, teils nachdem sie Schüsse gewechselt hatten, festgenommen, zum Teil sind sie auf der Flucht; ein Teil wurde umzingelt.

Von der kritischen Lage am Schwarzen Meer und in Bessarabien gibt folgende Depesche ein drastisches Bild:

Bukarest, 5. Dezember. Aus Jassi wird gemeldet, die Züge aus Rußland treffen mit großen Verspätungen ein. 90 Familien aus Odessa und Kischinew trafen dort ein; sie berichten, daß in beiden Städten die Panik groß sei; die Hooligans scheinen die Herren der Situation zu sein.

Einen neuen Eisenbahneraufstand in Finnland meldet das „Ivenska Telegramm-Bureau“. Danach verlautet aus der finnischen Grenzstadt Torned, daß ein neuer Eisenbahner-Aufstand anläßlich der Ernennung des Senats ausgebrochen ist. Der Streik erstreckt sich vorläufig bis Tavastehus und wird sich wahrscheinlich über das ganze Eisenbahnnetz verbreiten.

Zu gleicher Zeit wird aus Uleaborg gemeldet, daß am Sonntag die dort garnisonierten Truppen nach Rußland abgegangen sind. Die militärischen Gebäude wurden den Stadtbehörden übergeben. Auch aus anderen Orten Finnlands wird der Abzug der Truppen gemeldet.

Neues vom Tage.

Blutige Wahleresse in Korneuburg.

Aus Korneuburg, 4. d. M., wird gemeldet: Gestern fanden hier die Wahlen aus dem neuen vierten Wahlkörper für den Gemeindevorstand statt, welche unter großer politischer Agitation vor sich gingen. Von den rechtsgiltig abgegebenen Stimmen entfielen auf den bisherigen Bürgermeister, Rechtsanwalt Dr. Josef Fesch (fortschrittlich) 575, auf den Steinmetzmeister Gustav v. Roschitz (christlichsozial) 572, auf Michael Ernst (christlichsozial) 570, auf den Hausbesitzer

Alcis Sirowatka (fortschrittlich) 566 und auf den Tischler der Schiffswerfte Leopold Buzbaum (Christlichsozial) 539 Stimmen. Die drei von den Fortschrittlichen aufgestellten sozialdemokratischen Kandidaten blieben in der Minorität. Nachmittags kam es zwischen sozialdemokratischen und christlichsozialen Arbeitern auf dem Hauptplatze vor dem Rathause und in Knotels Gasthause zu blutigen Zusammenstößen, wobei der Brückenmeister Cerein durch einen Messerstich am Kopfe verletzt wurde. Der Hilfsarbeiter Kenda wurde durch mehrere Stichwunden am Kopfe verwundet, auch wurde demselben ein Auge ausgefloschen. Sicherheitswache und Gendarmerie schritt ein und zerstreute die Kämpfenden. Der schwerverletzte Franz Kenda wurde sofort in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

**Mädchenbedienungs.**

„Hinaus mit den Kellnerinnen!“ — so lautet der Ruf, der in den letzten Tagen zugleich mit dem Rufe „Heraus mit dem Wahlrechte“ zu wiederholtenmalen vernommen werden konnte. Strenge genommen, ein großer Widerspruch. Eine Inkonsistenz. Denn im demselben Augenblicke, in dem viele mit lauter Stimme das Wahlrecht für die Frau fordern, will man eben diese Frau, der neue Rechte erkämpft werden sollen, brotlos machen, aus einem Berufe drängen, der bisher an kein Geschlecht gebunden war und Mann und Frau mit gleicher Liebe umfaßte. Die Frauenrechtlerinnen, die sich bisher noch nicht zum Worte gemeldet haben, werden bald die Beobachtung machen können, daß ihre Schwestern tiefbetäubt von einem Berufe werden scheiden müssen, zu dem eigentlich die Frau prädestiniert zu sein scheint: dem Kellnerberufe. Stellenlose Kellner haben vor Wiener Restaurants, in denen die Mädchenbedienungs eingeführt ist, demonstriert. Sie haben sich die Argumente von der Straße geholt und durch regelrechte Steinbombardements ihrer unerschütterlichen Ansicht über diese Frage Ausdruck gegeben. Allerdings steht die Parteilichung dieser Steinwürfe noch nicht fest. Man weiß noch nicht, ob es christlichsoziale oder sozialdemokratische Steine waren. Die christlichsozialen Arbeiterführer dementieren auf das entschiedenste die Meldung, als ob die Demonstrationen von ihnen inszeniert worden wären, ja aus ihren Erklärungen scheint hervorzugehen, daß sie diese Taktik gar nicht billigen und daß hauptsächlich Elemente, die mit den Kellnern nichts gemein haben, die durch Hunger zermürbten bedauernswerten Stellenlosen zu argen Ausschreitungen verführten, zu Ausschreitungen, durch die sie ihrer Sache kaum viel genützt haben dürften. Die armen Mädchen in den Restaurants sind aber in einer unangenehmen Lage. Nur in größter Aufregung reichen sie dem Stammgast seinen Wein, nur mit scheuen Blicken schleichen sie in der Stube umher, denn sie müssen befürchten, daß im nächsten Augenblicke ein unvorhergesehenes Wurfgeschloß das schönste Wiener Schnitzel oder den besten Rostbraten in mehrere Bestandteile zerlegt. Und auch der Stammgast, der seit Jahren an die Mädchenbedienungs gewohnt ist, fühlt sich ein wenig unsicher und protestiert. Allein auch der Wirt befindet sich nicht in rosigster Stimmung, denn jede Post bringt ihm mehrere Drohbriefe, in denen er kategorisch aufgefordert wird, endlich einmal von den Mädchen abzulassen. Und die Antwort auf diese Drohungen? In Kreisen der Wiener Köchinnen wird ernstlich der Plan erwogen, Repressalien für die den Kellnerinnen bevorstehenden Unannehmlichkeiten zu üben und Demonstrationen gegen die — Köche zu veranstalten. Das Wort „Hinaus mit der Kellnerin!“ weckt das Echo: „Gut. Aber dann hinaus mit den Köchen!“

„Im übrigen kann es auch zu einer Organisation der Gäste kommen.“ sagt der Besitzer des „Wingerhauses“ Herr Pollermann, der nach wie vor mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit an der Mädchenbedienungs festhält. „Gegen alle Wirte, in deren Lokal Mädchen servieren, wurde demonstriert. Gegen Wimberger, gegen Lachner, gegen Kade-Kade. Bei mir zogen sie aber vorbei. Die Lösung dieses Rätsels kann ich Ihnen mitteilen. Sie ist nicht uninteressant. Seit dem Bestande des Wingerhauses gibt es hier nur Mädchenbedienungs. Allein im Jahre 1903 trat die Kellnerorganisation zum erstenmal mit der strikten Aufforderung an mich heran, ich müsse die Mädchen durch Kellner ersetzen. Eines schönen Abends waren alle Lokale von Kellnern besetzt, die stundenlang bei einem Alkohol Wein saßen und mir alle Plätze wgnahmen. Das war der Beginn der gegen die Mädchen gerichteten Demonstration. Ich wollte auf die Dauer nicht widersprechen und so hatten denn schon nach wenigen Tagen unsere Gäste eine kleine Ueberraschung. Die Mädchen waren verbannt, die Kellner hielten ihren Einzug. Da begann aber die passive Resistenz der Gäste. Das wollen sie sich nicht gefallen lassen. Seit Jahren waren sie an die Bedienung durch Kellnerinnen gewohnt und jetzt auf einmal Kellner. Die Gäste einigten sich dahin, den Kellnern keinen Kreuzer Trinkgeld zu geben und als dann die Bedienung natürlich lazer wurde, blieben sie ganz aus. Und nach einem Monat und 13 Tagen traten die neuengagierten Kellner vor mich und gaben ihre formelle Demission. Die Kellner hätten eingesehen, meinte der Sprecher, daß hier einfach nichts zu machen sei. Gegen die Gewohnheiten der Stammgäste könne man unmöglich ankämpfen. Keiner von ihnen habe während der letzten Zeit ein Trinkgeld erhalten. Und sie verließen mich. Und nach einem nicht einmal sechswöchentlichen Provisorium marschierten die schmucken Kellnerinnen in ihren schwarzen Kleidern und weißen Häubchen wieder ein. Und alle Gäste kehrten wieder — und gaben wieder Trinkgelber. Das wissen die Kellner. Denn aus den Krankenkassabüchern können sie das männliche Interregnum erfsehen. Es gibt eben Leute, die sich sagen: „Daher bringt das Stubenmädchen das Fleisch auf den Tisch — warum soll das im Gasthause ein Mann besorgen?“ Ueberdies ist in Lokalen mit Mädchenbedienungs die aus Deutschland stammende „Revierrechnung“ eingeführt. Jede Kellnerin hat ein gewisses

Revier. Sie ist Zahlkellnerin, Speisen- und Getränke-trägerin in einer Person. Und der Gast gibt nur einmal Trinkgeld. Der gegen die Mädchenbedienungs-Moral gerichtete Vorwurf ist aber gewiß unbegründet. Sehen Sie nach München — die vornehmsten Familien nehmen keinen Anstand daran, sich von Mädchen bedienen zu lassen. Auch in Wien nicht. Selbstverständlich darf man nicht leugnen, daß es auch Restaurants in Wien gibt, in denen Mädchenbedienungs nicht gut möglich wäre. Und auch die Forderung, daß die Mädchen gleich den Kellnern eine Lehrzeit durchmachen müssen, daß es weibliche Piccolos gebe, ist gewiß sehr begründet. All diese Forderungen kann man aber auch in ruhiger, ernster Debatte durchsetzen. Nicht aber durch Randal. Die Kellnerinnen haben sonst Recht, wenn sie den demonstrierenden Kellnern das politische Wort zu rufen: „So macht man das nicht!“

Die Ansichten über diese Frage sind aber unter den Wiener Hoteliers und Restaurateuren sehr geteilt. Was für München gelte, brauche nicht in Wien anerkannt zu werden. Andere Länder, andere Sitten. Und gerade auf das Kapitel „Sitten“ legen sie großen Wert. „Ich erinnere mich an das Schicksal der Ansbacher Bierhalle“, sagt der Hotelier Franz Pischlitz. „An die Vorgängerin des heutigen „Löwenbräu“, das in Literatur und Theater eine so große Rolle spielt. In der Ansbacher Bierhalle, dem heutigen „Löwenbräu“, gab es vor Jahren Mädchenbedienungs. Das vornehmste Publikum kehrte hier mit Vorliebe ein. Auch die Herren Studenten, die aus der benachbarten Universität herbeieilten und gleich ihren Ahnen immer noch eins bis nach Eins tranken. Doch zwischen Studentenschaft und den Kellnerinnen knüpften sich immer mehr zarte Fäden und da diese Fäden beim anderen Publikum Anstoß erregten, zog es sich zurück. Die Studenten blieben allerdings. Da aber bekanntlich von Studenten allein der Wirt nicht leben kann, da die gute Gesellschaft ostentativ fernblieb, ging die Ansbacher Bierhalle ein. Die communis opinio unter den Wirten ging dahin, daß die Mädchenbedienungs Schuld daran trage. Und erst als die Mädchen amoviert wurden, prosperierte wieder das Unternehmen. Dieses Beispiel enthält viele Argumente, die gegen die Mädchenbedienungs geltend gemacht werden. Die Kellnerin ist unaufmerksam, wenn gerade ein ihrem Herzen nahestehender Gast im Lokale weilt, die Kellnerinnen tratschen gerne und so kommt es oft vor, daß sie an ihren Auftrag vergessen und noch einmal fragen müssen, was denn der Herr eigentlich gewünscht habe. Dann halten sich auch die Kellner darüber auf, daß viele Mädchen direkt von der Straße weg als Kellnerinnen engagiert werden. Der Hinweis, daß sie oft nur in einem Cassensack wirken, genügt den Kellnern begreiflicherweise nicht. Allerdings will ich nicht leugnen, daß auch die Ansichten der Gäste sehr in die Waagschale fallen müssen. In Wien gibt es unter den Gästen wohl wenig Anhänger der allgemeinen, gleichen, direkten Mädchenbedienungs. In München aber würde dem Bürger ein Münchner Bier, das ihm ein Maskulinum darreicht, gar nicht munden. Tatsächlich kam es in München einmal zu Demonstrationen der Gäste, die auf der Straße dagegen protestierten, daß im Café Vuitpold Kellnerinnen aufgelassen und durch Kellner ersetzt wurden. Die Demonstrationen wiederholten sich auch an anderen Plätzen in München. Der Wiener aber bleibt beim Kellner. Und wissen Sie, was das Hauptargument gegen die Kellnerinnen ist? „Ich bin nur für den Kellner“, sagte einmal ein Gast. Warum? Beim Mädchen muß man auf das zarte Geschlecht Rücksicht nehmen. Mit dem Kellner kann man aber nach Herzenslust grob sein.“

Und die Wiener Kellnerinnen? Sie blicken voll Hoffnung auf München, die gute Kellnerinnenstadt, in der doch bessere Leute wohnen und von der nach ihrer Meinung eine Kellnerinnen-Renaissance ausgehen wird. Den Kellnern aber, die draußen lärmten und schreien, antworten die literarisch angehauchten Mädchen voll Ruhe und Würde: „Ihr versteht uns ja nicht. Wenn's nicht besser wird, gehen wir nach München. Denn Rohheit ist keine Kritik.“

**Ueber die Hungersnot in Japan**

berichtet der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ aus Tokio erschreckende Einzelheiten: „Ich habe heute den B. vollmächtigten des „Ziji Shimpo“ interviewt, der nach zehntägiger Untersuchung in den vom Hunger betroffenen Gegenden Japans nach Tokio zurückgekehrt ist. Was er von den Leiden der elmsachen Bauern erzählt, muß das tiefste Mitgeföhler erwecken. Von einer Million Leuten, die betroffen sind, muß wenigstens die Hälfte tatsächlich hungern, die Leute wissen nicht, woher sie das zum Lebensunterhalte Nötige hernehmen sollen. „Ich reiste“, sagte er, „durch weite Landstrecken, die mit grünem unreifen und ungeernteten Reis bedeckt sind. Nur 8% lohnen die Ernte. Als ich Dörfer betrat, wurde ich wie ein Retter begrüßt. Alle Leute kamen, mich zu begrüßen. Ich hörte von vielen Fällen, daß Leute, die wie wahnsinnig vor Hunger waren, von den Feldern Pferde stahlen und sie töteten, um von dem Fleische zu leben. In den Bewohnern dieses Landstriches wurzelt noch fest der Ehrbegriff des Bushido, aber die äußerste Not hat sie zu Mitteln gezwungen, die sie sonst verachten würden. Es sind so viele kleine Diebstähle vorgekommen, daß die Polizei der daraus entstehenden Arbeit nicht gewachsen ist. Es kommen Fälle vor, wo Eltern ihre Kinder verkaufen, um einen Teil ihrer Verantwortlichkeit abzuwälzen und etwas Geld zu verdienen. Als Beispiel diene ein typischer Fall: Ein neunjähriges Mädchen wurde als Dienerin für zwei Yen (etwa 4 Mark) verkauft, aber als der Käufer sah, einen wie schlechten „kimono“ es trug, wollte er nur 70 Sen (etwa 1.50 Mark) bezahlen. Mit dieser kleinen Summe brachen die Leute nach Hokkaido auf, um sich dort Arbeit zu suchen; eine alte Großmutter ließen sie noch zu Hause zurück. Aus dieser Gegend sind viele Soldaten

in die Front geschickt worden. Ein Mann, der kürzlich zurückkehrte, wurde nicht mehr mit „Banzai“ begrüßt; seine ganze Familie war in andere Provinzen gezogen, um dort Arbeit zu suchen. Schließlich verließ auch er die Heimat, da er nach dem im Kriege genossenen Kost unmöglich die färgliche und elende Nahrung essen konnte, die ihm zu Hause geboten wurde. Sehr viele Leute haben alle ihre Möbel verkauft und da die japanischen Häuser außergewöhnlich kalt sind, es fehlt an Heizmaterial, richtet man Höhlen ein, um im Winter darin zu leben. Der Boden dieser Höhlen wird mit Spreu bedeckt und oben zum Schutz getrocknetes Gras angebracht. Die Auswanderung in andere Provinzen geht im großen vor sich. Die unglücklichen Leute gehen heimlich Nachts fort, weil sie ihren Gläubigern aus dem Wege gehen wollen; ein kleines Bündel, das sie bei sich führen, enthält ihren ganzen Besitz. Die Polizei begnügt sich mit einer Durchsuchung und läßt sie gehen. Die reichsten aller Flüchtlinge besaßen bis jetzt nur sechs Sen (etwa 12 Pfennig). Da keine Steuern bezahlt werden, sind die Gehälter vieler ländlichen Beamten im Rückstand, die reicheren Klassen tun ihr Möglichstes, um ihre unglücklichen Landsleute zu unterstützen. Die Sorgen stammen schon aus der Zeit der Hungersnot von 1902; als dann die Soldaten in den Krieg zogen, gaben sie ihre Ersparnisse für fröhliche Abschiedsfeiern her, da sie befürchteten, sie würden nicht wieder zurückkehren und das hat die Schwierigkeit der Lage noch erhöht. Inmitten dieses vom Unglück betroffenen Gebietes zeigt sich ein seltsamer Widerspruch. Eines der drei Musterdörfer Japans sah eine Misere voraus und hat Vorräte aufgestapelt, die wenigstens für eine sich über zwei Jahre erstreckende Hungersnot reichen; in der Umgebung beneidet man dieses Dorf sehr. Drei Yen (6 Mark) genügen, um eine Person einen Monat zu erhalten. Der Boden der Berge und Hügel ist durch das Suchen nach Wurzeln, Farren und Kräutern umgewühlt; aus diesen Pflanzen bereitet man Kuchen. Im Winter wird die Not noch mehr steigen; es herrscht schon ein scharfer Frost und bald erwartet man Schneefall. Regierungskommissäre und Politiker nehmen Untersuchungen vor und es wird angeregt, die Auswanderung nach der Mandchurei und Korea zu ermutigen.“

**Die Verzweiflungstat eines Vaters.**

Mittwoch früh kam auf das Polizeikommissariat Favoriten ein Mann mit Zeichen der höchsten Aufregung. Er gab an, er heiße Josef Wondra, sei Tagelöhner und 45 Jahre alt. Er habe in seinem Kabinett im Hause Favoriten, Kolumbusgasse Nr. 82, seinen eigenen Sohn erwürgt und stelle sich nun selbst der Behörde; man glaube zuerst, es mit einem Selbstgeföhrten zu tun zu haben. Doch entsandte der Bezirksleiter Oberkommissär Ritter v. Roth eine Kommission ins Haus, den Polizeikommissär Peiskar mit dem Polizeibezirtsarzt und einer Anzahl Polizeagenten. Man trat in das mit dem allerarmsteligsten Hausrat gefüllte Kabinett. In dem halb verfallenen Bett lag ein Knabe. Er sah aus, als ob er schlief, doch um den Hals war eine Schnur festgebunden und zuammengezogen. Der Knabe war tot. Der Tod durch Erdrosseln war schon vor mehreren Stunden eingetreten. Zum Kommissariat Favoriten zurückgekehrt, vernahm der Kommissär den Mörder. Es ergab sich, daß die Tat die Handlung eines Verzweifelten war. Wondra ist Witwer. Der Sohn, den er getödet hat, der achtjährige Franz Wondra, ist sein einziges Kind. Der Mann hatte stets mit Not zu kämpfen und mußte, auch wenn er gelegentlich Arbeit hatte, bei seinem geringen Verdienste nicht selten mit seinem Knaben hungern. In den letzten Wochen ist es ihm besonders schlecht ergangen. Er lief sich die Füße wund, um Arbeit zu finden, doch all sein Mühen blieb erfolglos. Die schrecklichste Not zog ein. Er hatte mit dem Knaben nichts zu essen. Diese Not konnte er nicht mehr mit ansehen und so beschloß er denn heute nachts, mit seinem Sohne zu sterben, damit alle Qual ein Ende habe. In der Nacht ist ihm der Gedanke gekommen und sofort führte er ihn auch aus. Sein Sohn schlief ruhig im Bette. Wondra zog dem Schlafenden die Schnur um den Hals. Der Knabe erwachte wohl, vermochte aber nicht zu schreien, da ihm der Atem benommen war. Wondra zog die Schnur fester. Er sah, wie dem Knaben das Bewußtsein schwand und nun regte sich der kleine Franz nicht mehr. Nun versuchte Wondra, sich selbst zu töten. Er nahm eine Schnur und hängte sich an einem Nagel auf. Die Schnur riß und er stürzte zu Boden. Noch einmal unternahm der Mann den Versuch, sich zu erhängen, doch auch diesmal riß die Schnur und Wondra fiel zum zweitenmal zu Boden. Nun erst stand er von dem Vorhaben ab und blieb bis zum Morgen bei der Leiche. In der Früh verließ Wondra dann das Haus und stellte sich selbst dem Kommissariat. Der Mann wurde vom Polizeibezirtsarzt untersucht und das Gutachten lautet dahin, das Wondra nicht normal sein dürfte. Er bleibt in Haft. Die Staatsanwaltschaft wurde verständigt und es fand sich eine Kommission im Hause ein, die gleichfalls den Tatbestand aufnahm. Dann wurde die Wohnung gerichtlich versiegelt. Die Leiche des Knaben wurde zur gerichtlichen Obduktion in die Totenkammer des Allgemeinen Krankenhauses gebracht.

**Eine entsetzliche Kosakengrenellat**

hat ein junger russischer Student, Herr Nikoler, der wegen Nervenerrüttung infolge der schrecklichen Schauspiele in seiner Vaterstadt Stajapol zur Erholung in Nizza weilt, einem Mitarbeiter des „Temps“ erzählt: Eine junge Lehrerin in der Stadt, Fräulein Trapevole Dugenkowa, wurde von reaktionären Banden den Kosaken ausgeliefert. Herr Nikoler erzählte da: Der Ataman faßte sie roh bei den Händen und zwang sie niederzuknien. „Erst antworte auf meine Fragen“, sagte er, indem er sie in

dieser demüthigen Stellung belächelt. „Welcher Religion gehörst Du an?“ — Da die Lehrerin schwieg, versetzte er ihr einen furchtbaren Hieb mit seiner Nagaitka über den Kopf. — „Lass' Sie mich gehen,“ rief das unglückliche junge Mädchen aus. „Sie wissen ja, daß ich der orthodoxen Religion angehöre. Der Papa kann es Ihnen sagen.“ — „Ja, ja, wir wissen, daß Du in die Kirche gehst,“ sagte der Ataman, „aber Du bist gegen den Zaren, wie die Juden.“ — „Das ist nicht wahr,“ rief Fräulein Dugenkowa aus, „ich bin nicht gegen den Zaren. Aber ich wünsche die Freiheit für mein Vaterland.“ — „Ah, Du willst die Freiheit,“ schrie der Kosak, indem er wiederum die Nagaitka auf ihre Schultern niederhauen ließ. „Hab es mir doch gleich gedacht. Deshalb also warst Du so froh, als Du das falsche Manifest lasest, das die Juden erfunden haben und das sie dem Zaren unterschrieben.“ (Es handelte sich um das Manifest bezüglich der Verfassung.) — „Sie täuschen sich,“ protestierte die Lehrerin. „Der Zar selbst hat seinem unglücklichen Volke endlich die Freiheit gegeben.“ — „Ah, Du willst revolutionäre Propaganda betreiben,“ wüthete der Ataman. „Los Brüderchen.“ — Dann kam eine schreckliche Szene. Die Kosaken und die Fanatiker stürzten auf das junge Mädchen los, warfen es zu Boden und zertraten es. Blutüberströmte gelang es der Aermsten, sich zu erheben und sie rief mit herzerschneidender Stimme aus: „So werde ich denn sterben; mein Schöpfer, lenke es so, daß mein Blut dem Wohlergehen meines Vaterlandes diene.“ Der Ataman, der wahrscheinlich befürchtete, daß diese Worte doch einen der Henker rühren könnten, warf das junge Mädchen aufs neue nieder. Die vom Blute trunkene Menge stürzte über sie und die Besten schlugen sie mit Hämmern tot. Ihre Wut war aber noch nicht beschwichtigt. Mit Etergeul hoben die Banditen den toten Körper auf und warfen ihn in die Luft, indem sie mit ihm Fangball spielten. Die Feten der Kleider der unglücklichen Märtyrerin flogen nach allen Richtungen hin, bald blieb nur noch der Körper, aus dem das Blut auf die Häupter der Mörder herabrieselte. Aber immer weiter trieben sie das scheußliche Fangballspiel mit der Leiche, indem sie in tierischer Raserei schrien: „Schlagt die Subditen und Juden tot.“ — Der Student weiß übrigens zu melden, daß gegen den Ataman von den Notabeln der Stadt bei der Regierung die strengste Bestrafung nachgesucht wurde, ohne daß man indessen bisher erfahren hat, ob dieser Bluthund die verdiente Züchtigung erhalten hat.

**Verbrechen oder Unglück?**

In Wimpassing bei Hafnerbach hat sich am 1. Dezember l. J., wie die St. Pöltner Zeitung berichtet, zwischen 9 und 10 Uhr ein Fall ereignet, der notwendig der Aufklärung bedarf. Bis zur Stunde ist nämlich noch nicht festgestellt, ob der Schneider Lorenz Wimmer das Opfer einer verbrecherischen That geworden oder eines natürlichen, allerdings nicht gewöhnlichen Todes gestorben ist. Die ersten Eindrücke wenigstens liegen auf eine grauenhafte Mordthat schließen, wie sie gräßlicher kaum gedacht werden kann. Es sind aber schon Stimmen laut geworden, daß Wimmer an Herzschlag gestorben sei und sich durch einen unglücklichen Fall Verletzungen und Wunden zugezogen habe, die für den ersten Augenblick auf ein Verbrechen schließen ließen. Jedenfalls wird es der ärztlichen und gerichtlichen Kommission gelingen, diesen räthselhaften Fall klarzustellen.

Die Gerüchte, welche schon Samstag früh in der ganzen Umgebung verbreitet waren und die gesamte Bevölkerung in begreifliche Aufregung versetzten, schilderten den Vorfall in folgender Weise: Der von jedermann geachtete Schneider Lorenz Wimmer hatte sich am 1. Dezember bereits zur Ruhe begeben, als er plötzlich von seinem Nachbarn durch das Dienstmädchen gerufen wurde. Wimmer stand auf und folgte dem Mädchen, nichts Böses ahnend, in das Nachbarhaus. Das heimkehrende Mädchen wurde gleich wieder mit demselben Auftrage zum Windmühlmacher Wildschel geschickt. Was sich unterdessen im Hause Fröstl abgespielt hat, läßt sich nur vermuten. Wildschel fand das Haus versperrt, und als man ihm öffnete, schaute er den Schneider Wimmer als blutende Leiche auf dem Boden liegend. Fröstls Weib war eben beschäftigt, das Blut aufzuwaschen und meinte, dem Wimmer sei unwohl geworden, er sei zu Fall gekommen und habe sich an der Wand blutig geschlagen.

Wildschel vermutete jedoch sofort ein Verbrechen, rief der Frau Fröstl, die ihn zurückhalten wollte, aus und begab sich mit seinem Nachbar Neubauer nach Prinzersdorf, um bei der Gendarmerie die Anzeige zu erstatten. Auch die Gendarmen fanden Fröstls Haus versperrt und mußten Gewalt anwenden, um eindringen zu können. Fröstl hatte sich einstweilen am Halse in selbstmörderischer Absicht eine bedeutende Schnittwunde beigebracht, nahm aber trotzdem gegen die Gendarmen eine drohende Stellung ein. Noch in der Nacht wurde der vermutliche Mörder nach St. Pölten eingeliefert. Am Samstag starb auch Fröstl unvermutet schnell.

Wimmer wurde obduziert und die Kommission konstatierte Herzschlag; wirklich tödtliche Verletzungen sind nicht wahrgenommen worden.

Nach einem anderen, nicht unglaublich klingenden Gerüchte hätten die beiden nunmehr toten Nachbarn seit einiger Zeit eine kleine Fehde gehabt. Fröstl soll auf Anraten Wimmers einen Grund verkauft haben. Ersterer fühlte sich durch diesen Handel geschädigt und machte daher letzterem wiederholt Vorwürfe. Der 1. Dezember sollte für Fröstl, der überhaupt schon seit längerer Zeit nimmer als geistig vollwertig galt, ein besonders kritischer Tag gewesen sein. Schon am Vormittag soll er einen Selbstmord im nahen Bache versucht haben, wurde aber von jenem, der ihm den Grund abkaufte, noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen. Abends soll er ganz tobüchtig geworden sein, weshalb sein beängstigtes Weib den benachbarten Schneider gerufen hätte. Als Wimmer Fröstls Wohnung betrat,

sei er über ihn hergefallen und es kam zwischen den beiden zu einer Balgerei, die Wimmer mutmaßlich so aufregte, daß er vom Herzschlag getroffen tot zusammenschrumpfte. Dieser unerwartete Ausgang dieses Konfliktes soll hinwieder Fröstl so aufgeregt haben, daß er sich durch einen Schnitt in der Halsgegend und durch Essen von Schwefel zu entleeren suchte.

Fröstls Weib wurde eingezogen, ist aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Wimmer wurde am Montag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung in Hafnerbach beerdigt. Er war 63 Jahre alt und hinterläßt eine trauernde Witwe und acht zum Theile unverfögte Kinder.

**Aas Waidhofen.**

**\*\* Männergesangsverein.** Am Donnerstag den 14. Dezember findet im Vereinslokale des Gesangsvereines, Gasthof Inzführ, die Jahres-Hauptversammlung des hiesigen Männergesangsvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift; 2. Bericht a) des Vorstandes, b) des Chorleiters, c) des Zahlmeisters und d) des Säckelwärters; 3. Festsetzung des Jahresbeitrages; 4. Neuwahl der Vereinsleitung und zweier Rechnungsprüfer; 5. Anträge.

**\*\* Gründungsfeier.** Anlässlich seines 25 jährigen Bestandes begeht der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs Sonntag den 17. Dezember 1905 im Saale des Gasthofes „zum gold. Löwen“ seine 25. Gründungsfeier verbunden mit der diesjährigen Zufuhr. Es ist wohl außer allem Zweifel, daß die Turnvereinsleitung an diesem Abende in der angenehmen Lage sein wird, recht zahlreiche Vereinsmitglieder und Gäste aus diesem freudigen Anlasse in M. Krumpholz' Saale begrüßen zu können und denselben durch turnerische Vorführungen — sowohl die Männerriege als auch die Frauen- und Mädchenriege treten an die Öffentlichkeit — und andere anziehende Programmnummern einen angenehmen Abend bereiten zu können. Freunde der deutschen Turnerei — arischer Abkunft — sind eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen.

**\*\* General-Versammlung des Vereines Waisenspflege für den Gerichtsprengel Waidhofen a. d. Ybbs am 21. November 1905.** Der Obmann des Vereines, Herr k. k. Landesgerichtsrat Hugo von Balk, hielt folgenden Bericht. „In dem verfloffenen Jahre, also seit der letzten Generalversammlung am 27. September 1904 war es vor allem mein Bestreben, dem Vereine eine solide Grundlage zu geben. Ich habe mich daher an mehrere Herren gewendet, um sie zu bewegen, dem Vereine als Ausschußmitglieder beizutreten. Tatsächlich sind außer den bei der Generalversammlung gewählten Funktionären als Ausschußmitglieder beigetreten die Herren Otto Klein, k. u. k. Major, Alois Hoppe, Oberlehrer, Karl Jäger, Professor, Adolf Brinnich, Kooperator, Rudolf Reichensperger, k. k. Steueramtsadjunkt und die Damen Pauline Buchner und Marie Jar. Um möglichst viel Mitglieder dem Vereine zuzuführen, habe ich in den einzelnen Gemeinden Listen zirkulieren lassen und kann mit Befriedigung konstatieren, daß der Verein Waisenspflege nunmehr schon 603 + 47 = 650 Mitglieder zählt, damit wird dieser Verein wohl der stärkste des ganzen Bezirkes sein und ich nehme diese Gelegenheit mit Vergnügen zur Veranlassung, allen Jenen, die durch ihren Beitritt und die Zahlung ihres Mitgliedsbeitrages, der in sehr vielen Fällen freiwillig erhöht wurde, die Zwecke des Vereines unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank hiemit auszusprechen. Während in allen Gemeinden mit großer Opferwilligkeit Spenden eingeflossen sind, hat Kröllendorfer die Sammlung überhaupt abgelehnt und Zell-Argberg trotz der Sammlung keinen Mitgliedsbeitrag gebracht. Die Vereinsleitung hat sich mit Schreiben vom 19. April an die Herren Ärzte des Bezirkes gewendet und dieselben ersucht, fränke und arme Kinder bekanntzugeben, welchen das dem Vereine von mildtätigen Frauen und Kindern geschenkte Spielzeug zugesendet werden kann; in zwei Fällen wurden auch Spielsachen an Kinder verteilt. In einem einzigen Falle, in welchem eine arme Frau mit ihren vier im zartesten Alter stehenden Kindern böswillig verlassen wurde, konnte durch eine Gelbaushilfe von 8 Kronen der momentanen Not abgeholfen werden. Um den Waisenschutz und seine Bestrebungen möglichst zu popularisieren und es zu ermöglichen, daß dem Vereinsvorstande so bald als möglich die Fälle bekannt werden, wo ein Eingreifen des Vereines sich als notwendig herausstellt, habe ich mich an die Gemeindevorsteherungen mit dem Ersuchen gewendet, mir Personen bekanntzugeben, welche geeignet wären, die Stelle eines Waisensrates zu übernehmen; die Gemeinden haben mich diesbezüglich in der lebenswürdigsten Weise unterstützt und ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir derzeit bereits 80 Waisensräte und Waisensrätinnen besitzen, die den Waisenschutz in die entferntesten Täler unseres Bezirkes tragen. Was die finanzielle Gebahrung anbelangt, so wird Ihnen der Herr Kassier seinen Bericht erstatten. Auch in dieser Richtung können wir mit dem Ergebnisse des abgelaufenen Jahres, das sich ja in erster Linie darauf beschränken mußte, einen festen Untergrund für die weitere Tätigkeit des Vereines zu schaffen, gewiß zufrieden sein. Da die Zusammenstellung der Listen der Minderjährigen unter 14 Jahren eine sehr bedeutende Arbeit erforderte, so sind erst in den letzten Wochen diese Listen an die Waisensräte gewandert; die Waisensräte müssen nun auf Grund ihrer Erhebungen die Richtigkeit dieser Listen prüfen und erhalten sie dann für jedes ihrer Objsorge unterstellte Waisenkinder das Waisensbüchel zugestellt und damit auch eine Belehrung über ihre Pflichten und Rechte. Ich schreibe nun meinen Bericht mit der Bitte an alle Funktionäre, Waisensräte und Waisensrätinnen, sowie an alle Mitglieder, mir über alle jene Fälle, wo Kinder schlecht oder lieblos behandelt werden,

die häusliche Zuchtgewalt überschritten und überhaupt ein Einschreiten im Interesse des Kindes oder Kuranden notwendig erscheint, mit tunlichster Beschleunigung Mitteilung zu machen.“

**\*\* Vom k. k. priv. Bürgerkorps.** Das hiesige k. k. priv. Bürgerkorps hat heuer über Veranlassung des derzeitigen Hauptmannes Herrn Zimmermeister Ferdinand Luger eine Neuierung eingeführt, welche gewiß nicht verfehlen wird, den Korpsgeist und insbesondere die Geselligkeit im Bürgerkorps zu heben und zu befestigen. Alle 14 Tage wird nämlich im Gartensalon des Gasthofes Inzführ ein Winter-Kapsel-schießen abgehalten, das sich bisher jedesmal eines ausgezeichneten Besuches erfreute. Wir hatten letzten Sonntag Gelegenheit, einem solchen Schießen, mit dem gleichzeitig ein musikalisch-deklamatorischer Vergnügungsabend verbunden war, beizuwohnen und müssen konstatieren, daß das Gebotene weit unsere Erwartungen übertraf. Einen reizenden Anblick gewährt die äußerst praktische und gegen Unfälle vorzüglich gesicherte Schießstätte. Abgesehen von der geschmackvollen äußeren Dekoration, ist die innere, also die schießtechnische Einrichtung, geradezu mustergiltig. Es ist leicht begreiflich, daß hiedurch der Eifer für den Zimmer-Schießsport unter den Mitgliedern des Korps sehr gefördert wird. Herr Hauptmann Luger, unterstützt von einem schossenbeifigen „Generalstab“, ist aber auch unermüdtlich tätig, seinen Mitgliedern Plaisirsachen der verschiedensten Art zu bieten. Das Programm ist an diesen Abenden ein abwechslungsreiches und gebiegenes, daß sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen in dem neuen Vereinsheime, das, nebenbei bemerkt, auch in Bezug auf Küche und Keller durchwegs Vorzügliches leistet, äußerst wohl befinden. Man kann dem Bürgerkorps zu dieser neuen Einrichtung, noch viel mehr aber zu seinem unermüdtlich tätigen, für die Ausgestaltung des Korps in uneigennützigster Weise wirkenden Hauptmanne Herrn Ferdinand Luger nur bestens gratulieren.

**\*\* Eisschieß-Sport.** Wie in den Vorjahren, so hat sich auch heuer wieder eine Anzahl von Freunden des Eisschieß-Sportes vereinigt, um im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ diesem ebenso schönen als gesunden Wintersporte zu huldigen. Herr Hoteller Krumpholz hat in bekannt lebenswürdiger Weise allen seitens der Eisschützen in Bezug auf Ausgestaltung der Eisbahn gestellten Wünschen Rechnung getragen, so daß auch heuer, vorausgesetzt, daß ein günstiger Winter eintritt, eine recht lebhaftes Eisschieß-Saison zu erwarten ist. Für die Herhaltung der Bahn sorgt ein dazu bestelltes Mitglied der Eisschützenvereinigung.

**\*\* Weihnachtsausstellung Buchbauer.** Von einem munteren, geistig frischen Batschischen von 11 Jahren, das wir öfters Gelegenheit haben, vor Geschäftsauslagen Studiren machen zu sehen, erhalten wir folgende Zuschrift, der wir der nettschen Schreiberin zuliebe die Aufnahme wohl nicht verweigern können. Sie lautet im Auszuge: „Lieber Herr Zeitungsmacher! Weil ich jetzt schon in die fünfte Klasse gehe, hat mir Papa und Mama erlaubt, auch schon den „Bote von der Ybbs“ lesen zu dürfen. Ich verstehe nicht alles, was da über den Krieg, die Arbeiterkavalle etc. geschrieben steht, weil ich ja noch ein recht dummes Gänschen bin, aber wenn Sie einmal etwas über Puppen und anderes Kinderpielzeug schreiben würden, da möchte ich Ihnen wohl auf der Straße einmal einen schönen „Extrafrüh“ machen. Ich will Ihnen mein gestriges Staunen in der Weihnachtsausstellung Buchbauer ein wenig beschreiben. Ich stand vor der Auslage, wo die vielen schönen Puppen, Schaukelpferde u. s. w. ausgestellt sind. Da kam ein junges Fräulein, und fragte mich, ob ich mir nicht die anderen schönen Sachen im Geschäfte auch ansehen wollte. Weil ich aber kein Geld gehabt habe, so traute ich mich nicht hinein. Das Fräulein hat mich aber bei der Hand genommen und mich in das Geschäft hineingezogen. Was ich da in den drei großen Räumen alles gesehen habe, das kann ich Ihnen gar nicht beschreiben. Alles war von dem neuen Licht, das sie mit Telegraphendrähten in die Stadt bringen, wunderschön beleuchtet. O, diese herrlichen Puppen! was machten die für freundliche Gesichter. Dagegen schauten die zinnernen Russen und Japaner, die aufeinander so ‚harb‘ waren, recht grimmig in die Welt hinein. Und was für schöne Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Zimmereinrichtungen, Kaufläden, Küchen etc. der Herr Buchbauer hat! Bisher aus Holz, Eisen, Zinn und echtem Golde gibt's in der Ausstellung eine Menge. Ja, mein lieber Herr Zeitungsmacher, da habe ich auch lebendige Menagerie-Tiere gesehen. Die laufen lustig herum, wenn man sie ein wenig anzieht. Kinderpielzeuge anderer Art sah ich so vielerlei, daß mir ganz ängstlich zu Mute wurde. Für die großen Damen und Herren hängen und liegen in einem großen Zimmer eine Unmasse Galateriewaren aufgestapelt. Wissen Sie, das sind Sachen aus Sammt, Seide und verschiedenfarbigem Leder, wie sie mir, wenn ich einmal groß sein werde, mein Bräutigam kaufen muß. Und denken Sie nur, lieber Herr Zeitungsmacher, ich habe mir alles anschauen und gar nichts kaufen dürfen. Aber so dürfen es wohl nicht alle machen, denn dann blieben die schönen Puppenfräulein alle alte Jungfern und die schönen Soldaten lauter alte, grausliche Junggesellen. Der junge Herr Buchbauer und seine Frau haben mir dann noch den Herrn Papa vorgestellt, vor dem ich mich aber so gefürchtet habe, daß ich schleunigst davongelaufen bin. Lassen Sie das, was ich Ihnen hier geschrieben, in Ihre Zeitung drucken, damit sich die Leute diese schöne Ausstellung ansehen geben. Ich danke Ihnen schön für Ihr liebenswürdiges Entgegenkommen und verbleibe mit Handkuß Ihre kleine Matschi.“

**\*\* Südmärk-Kranzlschießen.** 8. Kranzl am 4. Dezember 1905. 1. Best Herr Vater mit 4 Teilern. 2. Best Herr Waaß mit 17 Teilern. 3. Best Herr Dr. Fried mit 25 1/2 Teilern. Kreisbest Herr Rasch mit 21 Kreisen.

**\*\* Die Krankheiten des Wagens** nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Wagenbeschwerden

nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Heilmittel bereit halten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders das Dr. Kofa's Balsam aus der Apotheke des H. Kragner, k. k. Hoflieferanten in Prag, 203—III. Erhältlich in allen Apotheken. — Siehe Inserat.

### Eigenberichte.

**Ybbis.** (Spende.) Unser allseits beliebter Gemeindearzt Herr Dr. Ernest Meyer, der nebst seinem beschwerlichen und aufopferungsvollen Berufe auch eifrigst sich mit dem Studium der Natur befaßt und eine umfangreiche Sammlung der heimischen Pflanzen und Insekten besitzt, hat unsere Schule mit zwei wertvollen Lehrmitteln bedacht. Mit emsigem Fleiße hat er schädliche und nützliche Insekten gesammelt und nach streng biologischen Grundsätzen geordnet. In zwei nett ausgestatteten Schachteln sind in der einen die nützlichen, in der anderen die schädlichen Insekten teilweise sogar mit ihren Angriffsobjekten untergebracht. Für diese besonders seltenen und wertvollen Sammlungen sei dem Spender namens der Schule der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. Möge diese Spende auch auf andere Schulfreunde anregend wirken!

**Ybbis.** (Schadenfeuer.) Kurz nach Mitternacht vom 4. auf 5. Dezember wurden die Bewohner von Ybbis jäh aus dem Schlaf gerüttelt. Als der Feuerruf erscholl, stand schon ein Teil des Daches vom Hause des Herrn Böchhacker am Marktplatz in hellen Flammen, so daß sich die rasch herbeigeeilte Feuerwehr nur darauf beschränken konnte, den Brand zu lokalisieren. Ruhig und sicher arbeitete die wackere Wehr unterstützt von den Bewohnern Ybbis' und der Umgebung. Glänzend hat der Verein seine erste Feuerprobe bestanden, denn dies war der erste Brand, bei dem der Verein mit der Spritze arbeiten konnte. Der Dachstuhl des brennenden Objektes war nicht mehr zu retten, doch gelang es der Feuerwehr, das Einbrennen ins Haus und das Ubergreifen der Flammen auf den angebauten Stall und Keller zu verhindern. Das größte Glück war aber die vollständige Windstille und der Umstand, daß alle Dächer vom Regen feucht und die anstoßenden Gebäude feuersicher gedeckt waren, sonst hätte die Sache für ganz Ybbis recht schlimm ausfallen können. Der Schaden, den Herr Böchhacker erleidet, ist teils durch die Versicherung gedeckt, teils wird derselbe durch die bekannte Willkürigkeit der Bewohner wieder gut gemacht werden. Auf welche Weise das Feuer zum Ausbruch kam, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Ybbis hat seit dem Jahre 1827 keinen Brand gehabt. Damals ist ein großer Teil des Marktes dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Dieser Brand ist, wie ein noch lebender Augenzeuge Herr Felix Liez erzählt, im kleinen Häusl des Bohrermeister's Höfler am 1. Juni 1827 um 1/4 nach 11 Uhr mittags zum Ausbruch gekommen und ergriff das Dach vom Schmiede Weißhoser. Wäre eine Feuerspritze zur Hand gewesen oder wenigstens einige Leitern, so wäre das ganze große Unglück ausgeblieben, denn das Weißhoserische Haus wäre leicht zu retten gewesen. Spritze und Leitern, beides fehlte aber. Die einzige Spritze, die der Markt damals besaß, befand sich in Pöken (Stelermark) in Reparatur. So ergriff das Feuer die Pech- und Lackvorräte vom Weißhoser und diese flogen gleich brennenden Fetzen über den Bach und zündeten das Haus des Schneidermeister Spreitzer (jetzt Vogenreiter) und von da ging's weiter. Alle Häuser an der rechten Seite des Baches, Spreitzer, Spann, Fürnschließ, Windischbauer, Hafner, Lackner, die Schleichställe, Wappenberg, das Armenspital (woselbst noch zwei Menschen verbrannten), die fünf Häusl zwischen Bach und Mühlbach, Kobald (jetzt Sengschmied), Danisch (jetzt Fürnschließ) und Ruffahrts Mühle und Säge (jetzt Mani), wurden ein Raub der Flammen. Die Häuser am linken Ufer des Baches hatten es hauptsächlich dem mutigen Eingreifen der Waidhoser, welche den Ybbisern zu Hilfe kamen, zu danken, daß selbe nicht auch abbrannten. Da die Waidhoser auf der Straße mit ihrer Spritze nicht zum Brande anrücken konnten, so sollen sie durch den Bach aufwärts gefahren sein. Unfäglicher Glend war über 18 Familien hereingebrochen, die, ihrer Habe beraubt, in den anderen Häusern Unterstand suchten und fanden. Zum Glück fand sich reichliche Hilfe auch von Auswärts, so daß diese Armen, wenn auch langsam, ihre Häuser wieder aufbauen konnten. Die größte Spende von 1000 fl. soll ein gebürtiger Waidhoser, der Burgpfarrer und nachmalige Bischof von St. Pölten, Buchmeier, gegeben haben.

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Ball-Seide** v. 60 Ruz. an p. Met., letzte Neuheiten. Fr. nro u. sch. verpackt ins Haus geliefert. Reich. Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

**„Le Griffon“**  
bestes französisches Cigarettenpapier.  
Überall zu haben. 81 52—54

**Gegen Katarrhe**  
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits  
**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.  
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

  
Dem Wohle der Familie gilt die Sorge unserer Hausfrauen!  
**Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee**  
Ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathreiners eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält. Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt. Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!  
Man betone beim Einkauf ausdrücklich den Namen KATHREINER und verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“.

497 10-1  
**Brustsaft**  
zubereitet aus Spitzwegereichextrakt mit Kalkelsen.  
Wirkt hustenstillend, schleimlösend, anfeuchtend, benimmt die Heiserkeit und ist infolge seines Eisengehaltes zugleich ein vorzügliches blutbildendes und kräftigendes Mittel. Nur echt mit nebenbefindlicher, geschlich deponierter Schutzmarke. Preis einer Originalflasche K 2.20, per Post um 40 h mehr für Packung und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen).  
Erzeugungsstelle und Hauptbezugsdepot:  
**Apotheke zum heil. Franziskus**  
Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.  
Zu haben in der Apotheke des Herrn A. Paul in Waidhofen a. d. Ybbis.

  
**Schmerzstillende rote, aromatische Einreibung.**  
Diese aus aromatischen Pflanzenstoffen dargestellte antirheumatische Einreibung wirkt muskel- und nervenschmerzstillend, stärkend und lebend. Nur echt mit nebenbefindlicher, geschlich deponierter Schutzmarke. Preis einer Originalflasche 2 K. Per Post um 40 h mehr für Packung und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen).  
Erzeugungsstelle und Hauptbezugsdepot:  
**Apotheke zum heil. Franziskus**  
Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:  
**Johann Hoff's**  
**Kandol-Kakao**  
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.  
Echt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.  
Pakete à 1/4 kg 90 Heller  
à 1/8 kg 50  
Überall zu haben.

F. Berlyak's direkt importierte  
**Ceylon-Tee-**  
**sorten**  
hocharomatisch, feinschmeckend, alle anderen Tees in Qualität weitaus überragend, im Preise bedeutend billiger.  
Nur bei Bezug von mindestens 1/2 Kilo:  
Brocken Pekoe Goldtype . . . . . per Kilo K 12.—  
Finest Orange Pekoe . . . . . „ „ 10.50  
Flowery Orange Pekoe . . . . . „ „ 9.—  
Pekoe . . . . . per Kilo K 8.50, K 7.50, „ 6.50  
Moning . . . . . per Kilo „ 7.50  
Orange Pekoe . . . . . per Kilo K 10.—, „ 7.—  
Pekoe Souchong . . . . . per Kilo „ 6.40  
Ottery Pekoe . . . . . „ „ 6.20  
Brocken Tea . . . . . „ „ 6.—  
Tea alla Pekoe . . . . . „ „ 5.50  
Souchong . . . . . „ „ 5.—  
Bruchtee Ia., vollkommen staubfrei . . . . . „ 4.—  
Bruchtee IIa., „ „ „ 3.60  
Zum Versuche Pakete zu 6 und 10 Dkg. zum Preise von 40, 60, 80 und 90 Heller, Kronen 1.— und 1.40.  
**Original-Packung**  
(1/8 Kilo Pakete)  
Sorte fein . . . . . à K —.80  
„ hochfein . . . . . „ —.90  
„ feinst . . . . . „ 1.—  
Auf Verlangen Broschüren über die vorzüglichen Eigenschaften dieser Tees und ausführliche Preislisten über sämtliche Spezialitäten gratis und franko.  
Provinzversandt nur gegen Nachnahme.  
**Etabliert 1864 F. Berlyak Telephon 3729**  
Wien  
**I. Verlängerte Weihburggasse Nr. 27**

**Verlangen Sie**  
Illustr. Prelekurant der  
**Ideal-Glühlampen-Unternehmung**  
**HUGO POLLAK**  
WIEN, VI. Wallgasse 84.  
Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr  
259 Verbrauch 1/4 kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.  
**Krondorfer**  
bekanntester natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc.  
Auptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Maria Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wittoc, Kaufmann.**

**Heller'sche Spielwerke.**  
Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Größe aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erfreuen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.  
Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.  
Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung**, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **echt Heller'schen Werkes** setzen kann.  
Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Anträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Teilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franko zugesandt.

D' Stadtbahn.

Uje! na, na, da schaut ma her,  
Was mir no als daleben;  
D' Waidhof'na hab'n d's Gnad und Ehr,  
U' Eröffnung tuats da geben.  
D' Stadtbahn kriag'ns und gor nit jab  
Zs alles durchgedacht.  
Da laun ma fahrn rundumadum  
In oner anzigen Nacht.

D's vielen Haltestellen paf'n ma,  
Kriag ab'rall was z'rinka,  
Ja gar beim Brauhaus hält da Trän,  
Da laun Wirt und d' Kellnerin springa!  
Se! g'schwind a Maß, na bring' s' bald!  
Es gibt la langes Warten,  
Blos fünf Minuten Aufenthalt  
Sieht drob'mat auf da Karten.

's geit lusti weita übern Bach  
Und liba d' Zella Brucka;  
I zahl mein' Platz und gib nüt nach,  
Leut kuman zan dabrucka.  
Denn allas will zan Krumpfhof, 'naus.  
Da gibts was Mar's zan gaffa,  
's geit zua wia in an Beinhhaus,  
Nur schab -- ma laun net raffa.

Denn dort'n trifft ma noble Herrn,  
In Un form und Feitag'wand;  
Da klimpern Sab'n, gligern Stern,  
Denn allas is ganz fein beinand.  
Ja a d's Stadtfrau'n und d's Fräul'n,  
Gab'n jed's a beff's Klaid an;  
I moan, es is auf d' Fräul'n a g'sch'n!  
Denn d's kriag'n da ganz g'wis an Mann.

Und auf'n Tanzbod'n da geht's her,  
Wia auf da wirklich'n Eisenbahn;  
Ma' is wia in an Lichtmeer,  
Und traut si wölli z' muck'n laun.  
A rottapp'lata junger Herr  
Tuat umalummmandiern,  
D's Musi fangt zan pfeifa an,  
Zest hof's d's Filas el'schmier'n.

In Dreisritt und in Walzertakt  
Wird alles expedieret,  
's werd'n Zoach'n mit d's Fahn'l geb'n,  
Damit si' niemand irret;  
Da gib't a g'wis kan Z'ammeusloß,  
Weil alles is quat g'halten,  
D'rum kumm i am Dreikünitag  
Zan „Krumpfhof“ mit da Alten.

Zw.

Aus aller Welt.

— **Muskel- und nervenstillend** wirkt die rote aromatische, schmerzstillende Einreibung aus der Franziskus-Apothek in Wien V/2, Schönbrunnerstraße 107. Dieses seit 25 Jahren bestbewährte und beliebte Haus- und Volksmittel wird mit Erfolg angewendet, um durch Verköhlung (Zugluft), Verstauchung, Verrenkung usw. entstandene Schmerzen zu lindern und zu beseitigen. Mit dieser schmerzstillenden, antirheumatischen Wirkung vereinigt diese aromatische Einreibung auch die besondere Eigenschaft, stärkend und kräftigend zu wirken, ist daher auch für diejenigen, welche großen Strapazen ausgesetzt sind, ein unentbehrliches Hausmittel, indem es die Ermüdung behebt und die Schlaffheit der Muskeln beseitigt. Preis K 2. — (Näheres siehe Inserat.)

— **Die Unschuld von der Stadt.** Junge Dame (in der Sommerfrische): „Ach, sehen Sie nur dort das kleine schwächliche Kälblein, und die Kuh kummert sich gar nicht darum. Das hat sie wohl ledig gehabt!“ („Jugend.“)

— **Jedem das Seine.** „Ich will das eine wissen, sind Sie schuldig oder nicht schuldig?“ — „Aber doberfür san Sie jo do und wer'n zahlt, daß S' dös rausfinden!“ („Simplizissimus.“)

— **Der aufrichtige Untertan.** Fürst (läßt sich von einem Holznacht rodeln): „Schneller, Hans, schneller!“ — Holznacht fährt vorsichtig und langsam weiter. Als sie unten sind, fragt der Fürst: „Warum bist net schneller g'fahr'n?“ — Holznacht (sich hinter den Ohren kratzend): „Ja mei', Königliche Hoheit! Wenn was passiert wär', tät der Oberförster sagen, i hätt' der G'schelttere sein sollen.“ („Jugend.“)

Bestellungen auf

Weihnachts-Hasane

nimmt die Milo Weitmann'sche Jagdleitung in Zell-Drzberg entgegen.

Feuer- und einbruchssichere Kassen  
Hesky (Litwin) Wien XVII/2,  
30.000 seit 1880 im Gebrauch.  
Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.  
Billiger wie überall.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des am 5. Dezember 1905 in unserem Hause ausgebrochenen Brandes so schnell und wirkungsvoll geleistete Hilfe sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Hauptmann und allen Mitgliedern der wackeren freiw. Feuerwehr von Ybbsitz, der liebwerthen Nachbarschaft und den Bewohnern von Ybbsitz und Umgebung an dieser Stelle unseren wärmsten und innigsten Dank.

Ybbsitz, am 5. Dezember 1905.

Philipp und Marie Pöchlacker.

Anempfehlung

für

Weihnachten!

Feines

Früchtenbrot

ist in allen Grössen zu haben, ebenso

Weihnachtsbrode

und

Gugelhupfe, Weihnachtsbäckerei

sowie alle Gattungen Mehle aus den bestrenommierten Dampfmühlen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Johann Fritsch

Bäckermeister

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz.

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte bringt einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Kenntnis, daß er

Mittags-Abonnements, Hochzeitstafeln, Zehrungen etc.

mit vollster Garantie reeller, solider Bedienung übernimmt.

Zum Ausschank gelangen nur echte, reintonige österreichische

Weine

Samstag und Montag

Original-Pilsner-Stoff

und täglich frisches Amstettner

Kaiser-Lagerbier.

Es stehen gut eingerichtete Fremdenzimmer zur Verfügung.

Durch meine langjährige Praxis als Gastwirt bin ich in der Lage, allen Anforderungen, welche an das Gasthausgewerbe gestellt werden, vollauf zu entsprechen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Adolf Haberstroh

Gastwirt zum „goldenen Stern“

Unterer Stadtplatz, Waidhofen a. d. Y.

Das

passendste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

ist unbedingt für Alt und Jung

ein hübsches Briefpapier

mit Kuverts und Namensdruck in modernen Schriften.

Solches ist nur in

A. Henneberg's Buchdruckerei

per 100 Briefe und Kuverts von 2 Kronen aufwärts zu haben.

Daselbst sind auch in großer Auswahl die modernsten Neujahrskarten in schönster und elegantester Ausführung sehr preiswürdig zu haben und wird höflichst ersucht, solche schon jetzt oder baldigst zu bestellen.

### Dank u. Anempfehlung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, allen seinen geschätzten P. T. Gästen für das ihm geschenkte Vertrauen an dieser Stelle seinen besten Dank auszusprechen, mit der Bitte, dasselbe auf seinen Nachfolger, welcher das Geschäft

vom 1. Dezember 1905 an pachtweise übernommen hat, zu übertragen.

Hochachtungsvoll  
**Hans Hajek.**

Anknüpfend an Obiges beehre ich mich ergebenst Gefertigter, alle geschätzten P. T. Gäste meines Vorgängers höflichst zu ersuchen, das dem Herrn Hajek in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, welches ich gewiß in jeder Beziehung durch Verabreichung guter, echter Getränke und Speisen zu erhalten trachten werde.

Beehre mich auch, dem P. T. Publikum von Bruckbach und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich

ab 1. Jänner 1906

auf diesem Hause eine

### Fleischhauerei

errichten werde.

Bruckbach, am 10. Dezember 1905.

**Josef Tally**  
Gastwirt und Fleischhauer.



**Kaiser-Borax**

Macht die Haut zart und weiss



Schicht's  
Wasch-Extrakt

Marke  
**Frauenlob**

ist das beste

zum Einweichen der Wäsche.

**Pötschinger**

**Sauerbrunn**

gutes und billiges **Tafelwasser**  
(Eisenthaltig).

Quelle in Sauerbrunn bei Wr.-Neustadt.

Depot bei Herrn M. Krumpholz, Hotel „zum goldenen Löwen“,  
Waidhofen a. d. Ybbs.

**Futterbereitungs-Maschinen**

Häcksel-Futter-Schneidemaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis zirka 20%.

Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffel, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

**Ph. Mayfarth & Co.**

Fabriken für landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke.

Wien II/1, Taborstrasse 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

# 20 Kronen

Belohnung demjenigen, der den am 16. November 1905 verlaufenen

## russischen Windhund

zustandebringt oder bestimmte Mitteilung macht, wo sich derselbe befindet. Auch derjenige erhält 20 Kronen Belohnung, der angeben kann, daß obgenannter Hund erschossen und eingescharrt wurde und wer ihn erschossen hat.

Die Mitteilung ist in der Buchdruckerei Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs zu machen, wo auch die Belohnung ausbezahlt wird.

### Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

### „FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.  
Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.  
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

### Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

## Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefäht. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

# Höfliche Einladung zur Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie- und Spielwaren.

Billigste Preise.

Hochachtungsvoll

**J. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz.**

# Danksagung.

Für die unserer lieben Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter und Tante, der Frau

**Marie Libellachner**  
Ökonomie- und Gasthofbesitzerin

so zahlreich erwiesene Beteiligung an ihrem Leichenbegängnisse sagen wir Allen und Jeden an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.

Yilm, den 6. Dezember 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zur  
**Weihnachtszeit**

empfiehlt

# Früchtenbrot

(auf Bestellung in feinsten Qualität)

sowie

## Gugelhupfe

und

## Weihnachtsbäckerei

### Eduard Pich

Bäckermeister, Obere Stadt Nr. 19.

Ferner sind Mehl, Gries und Hülsenfrüchte in besten Sorten zu haben.

Frische Preishese stets vorrätig.

#### Erklärung.

Ich Entesgefertigte Käzilia Wieser erkläre hiemit öffentlich, daß die von mir über den hochwirdigen Herrn Pfarrer Ignaz Stidl weiterverbreiteten Gerichte vollkommen erdichtet sind, bedauere vom ganzen Herzen, dem genannten hochwirdigen Herrn durch diese Weiterverbreitung in seiner Ehre nahegetreten zu sein und bitte ihn hiermit um Entschuldigung.

Käzilia Wieser.

E 319/5

19

## Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 4. Dezember 1905, Geschäftszahl E 319/5  
18 gelangen

am 16. Dezember 1905, vormittags 9 Uhr in Ybbsitz, Haus Nr. 49, zur öffentlichen Versteigerung: Verschiedene Einrichtungsgegenstände, dann Kurz-, Schnitt- und Wirkwaren.

Die Gegenstände können am 16. Dezember 1905 in der Zeit zwischen 8—9 Uhr vormittags in dem obenbezeichneten Hause besichtigt werden.

A. K. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, am 5. Dezember 1905.

Fohringer, Kanzlist.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.



**Kwizda's**  
Restitutionsfluid.

K. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.  
Preis 1 Flasche E 2.30

Seit 40 Jahren in Hof-Markställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Zivils im Gebrauche zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Wohlt nur mit nobler Schutzmarke.

Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung., königl. rumänischer und fürstl. bulgar. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Gute & billige Ideal & einzig, betreff: Ruhe, Tage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

**Hotel Belvedere Wien**  
1114, Bürgel 27.

200 Zimmer, 2 Kuchenzimmer, Staatsbahnhof & Südbahnhof, Stadtbahnstation, Arsenal, el. Tramway, Linien Maria Theresia, Maria

# Schleitholz in Schiffsladungen

von einer größeren Firma zu kaufen gesucht. Offerten unter „Schleitholz 51982“ an die Annonzen-Expedition M. Dufes Nachf., Wien I/1. 2-1

Haarmann & Reimer's  
**Vanillin = Zucker**

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.  
1 Päckchen Qualität prima 12 h  
1 " extrastark in Stanniol 24 "

**Dr. Zucker's Backpulver**  
vorzügl., zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h  
Concentrirte

**Citronen-Essenz**

Marke: Max Elb  
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.  
1/2 Flasche . . K 1.- 1/1 Flasche . . K 1.50  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

## Für Weinhändler und Gastwirte!

Circa 1000 Hektoliter milde, sehr saftige 1905er Ungarweine — vortrefflich zur Aufbesserung saurer Landweine — werden preiswert, aber nur waggonweise an Kassakäufer abgegeben, resp. versandt. Fässer zum Transport leihweise. Muster auf Verlangen.

Ludwig Ciska, Weingärtenbesitzer  
Oedenburg, Ungarn.

**Du** w ist für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

**Bergmann's Lilienmilchseife**  
113 26-8 (Marke: 2 Bergmänner) von  
Bergmann & Co., Teischn a. E.  
Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

**Gicht**  
**Rheumatische Schmerzen** ?  
nur  
**Zoltán-Salbe.**

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe ist in jeder größeren Apotheke erhältlich per Flasche 2 Kr. — **Postversandt** durch die Apotheke **Zoltán**, Budapest. 474 20-1

Das Depot für Wien: Hofapotheke, I., Hofburg.

**Herbabnys Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.**

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 36 Jahren bestehenden Anterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

**Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:**  
**Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**,  
Wien, VII, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:  
**Herbabnys Aromatische Essenz**,  
als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h mehr für Emballage.

**Nur echt mit obensehender Schutzmarke.**

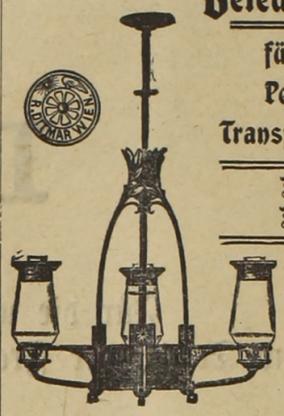
Depots bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: Dr. Paul. Amstetten: W. Mitterdorfer. Herzogenburg: Ph. Ehrlich und G. Peyrl. Lilienfeld: L. Orlepois. Markt: J. Wurzer's Erben. Melk: F. F. Linde. Neulengbach: R. Dieterich. Pöchlarn: M. Wramm. Seitenstetten: F. Reich. Scheibbs: F. Kollmann's Erben. St. Pölten: D. Gassner, L. Spora. Ybbs: A. Nields Erben.

**R. Ditmar, Wien.**  
k. k. Hoflieferant.

**Beleuchtungsgegenstände**  
für elektrisches Licht, Gas, Petroleum, Spiritus und Oel.  
Transportable Koch- u. Heizöfen.

**Nur empfehlenswerte Beleuchtungsarten!!!**

Fabriken:  
**Wien**, III. Erdbergstrasse 23.  
**Mailand**, Via Tazzoli.



**Die Erhaltung eines gesunden MAGENS**

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbehebendes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermässige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der **Dr. Rosa's Balsam für den Magen** aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des **B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten** „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203, Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 grosse Flasche 2 K, 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Vorauszahlung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.



**Ferratin u. Ferratose**  
(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel bei **Blutarmut u. Bleichsucht**,

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Eisensalzen hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat.

Appetitanregend und verdauungsfördernd.

**Ueberraschende Erfolge**

Erhältlich in Apotheken.

**C. F. Boehringer & Soehne**  
Mannheim-Waldhof.

**Unsere Hausfrauen bester = Kraft =**  
Maccaroni u. Eierteigwaren — FABRIK — Saic & Bergmann — TEPLITZ — empfohlen.



**ESSENZEN**

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Brantweine, Ciffig und alkoholfreier Getränke liefere ich in erster Qualität. Stets neue, konkurrenzlose Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franco Prospekt und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

**Carl Philipp Pollak**  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik  
PRAG, Mariengasse 928.  
Fachmännische Vertreter gesucht.

**5 K und mehr per Tag Verdienst.**

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thomas H. Whittick & Co., Triest**  
Via Campanile 13-13.  
PRAG, Petersplatz 7, I.-13. 385 4-4



**ATELIER**  
für  
feinsten künstlichen **Zahnersatz**  
in Gold, Kautschuk etc.  
von  
**KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII, Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause **Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock** zu sprechen.

General-Depositeure  
**J. JANOWITZ & Co.**  
FIUME-SUSAKA

**Mundale**  
EAU DENTIFRICE

UNTERSCHIEDLICH zur MUNDO- und ZAHNPFLEGE

**MONDIALE MANUFACTUR**  
Zum äusserlichen Gebrauch!

Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke  
Dr. A. M...



**ROEDL'S TINTEN** aus der chem. Fabrik Prag, VII. Sternberggasse 574 sind in anerkannt bester Qualität in den meisten Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Spezialitäten:  
**Schwarz fließende Schultinte** und **Beliebtteste Buchdruckwalzenmasse.**  
Preisblatt und Muster gratis und franko.

# KUNZ

78°C-16

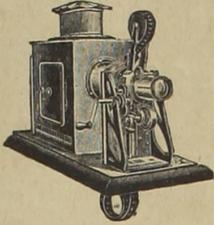
## Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Früchte Safer Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeistertsten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K—.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

## Ernemann Cameras

### Endlich

ein brauchbarer, billiger Kinematograph für Jedermann!



### Leben

in die tote Saison der Amateur-Photographie!

Preis K 153 —.

## Ernemanns Kino-Projektionswerk

bildet eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung und Belehrung während der langen Winterabende.

Mit einer Fülle vortrefflicher Originalaufnahmen der interessantesten Vorkommnisse der Neuzeit, vielen humoristischen, militärischen und reizenden Szenen aus dem Familienleben! Das Kino-Projektionswerk dient nur zur Vorführung fertiger Filme. Wer den Reiz eigener Aufnahmen genießen will, kaufe unseren **Kino** (Apparat für Aufnahme, Filmherstellung und Projektion). Preis K 240.—.

Man verlange Kino-Spezial-Listen und Film-Verzeichnis.

**Höchste Auszeichnung! Erster Staatspreis!**  
Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

## Deutsche Meisterwerke



## Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h** mit Firma: **H. Landenbach, Schweinfurt.**

Niederlagen:

Waldhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroiß' Sohn; Haag: J. Sifinger; Linz: M. Christ.

## Monatszählungen

### Musik-Werke

Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saitenstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldwurf

Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

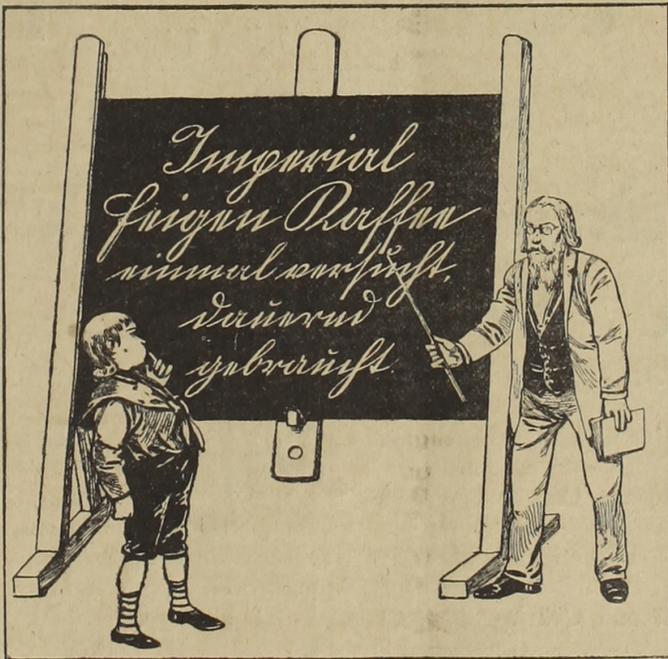
### Photographische Apparate

nur bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz' Trieder-Binocles Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reiseokular, Feldstecher, Armeey- u. Ziel-Fernrohre, Grösst.Gesichtsfeld

**Bial & Freund, Wien XIII/1**  
Illustr. Preis. No. 679 über Musikwerke & graf. u. frei  
Illustr. Preis. No. 679 Q über photogr. Appar. auf Verlang.  
Vertreter gesucht!



Tugend  
führt zu  
niemal  
verloren  
gibt

## Für die Freiheit des Volkes

kämpft seit ihrem 51 jährigen Bestande die Wiener österreichischen

## Volks-Zeitung

mit hochinteressanter, reichhaltiger, belehrender und unterhaltender

## Familien - Beilage.

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Diese gebiegene, älteste Wiener Volks Zeitung bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

weitere die

### Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau, Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

### Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.

## Japanische Christ-Lilien.



Wenn man die Zwiebeln in der dazu gehörigen Glasschale jetzt ins Zimmer stellt, kann man die schnelle und interessante Entwicklung derselben beobachten und hat zu Weihnachten einen prächtigen Blumenkorb. 34. bezogene durch ganz Oesterreich-Ungarn und Deutschland 4 Stück Zwiebeln mit einer feinen Glasschale für Kronen 2.50, 12 Stück mit 3 Glasschalen für Kronen 7.—, 24 Stück mit 6 Glasschalen für Kronen 13.40, 48 Zwiebeln mit 12 Glasschalen für Kronen 25.50. Anleitung gratis. Theophil Siegler, Wien, VI. Mariahilferstr. 31. Importeur seltener Blumenzwiebeln und Pflanzen.

## EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die privil. Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

## Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

### XX Spieldosen XX

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

**J. H. Heller in Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.

➔ Bedeutende Preisermäßigung. ➔

## Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung verzinst

Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

### Spareinlagen gegen Büchel

bis 2000 K mit 4 1/2% über 2000 K mit 4% Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat, 409 39-2

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grüdl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein größeres Haus in Zell a. d. Ybbs, zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Eine Jahreswohnung in Zell a. d. Ybbs

bestehend aus 4 Zimmern und Küche, im 1. Stock, ist vom 1. Jänner 1906 an zu vermieten. Dieselbe kann auch geteilt werden. Gutes Trinkwasser im Hause. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Eine Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 485 0-1

Hasen

verkauft zu fl. 1.20 der Jäger Peter Reiter, Poststeinerstraße. 478 0-1

Ein Lehrjunge

findet bei Gustav Dietrich, Gemischtwarenhandlung in Hollenstein, sofort Aufnahme.

Ein Kinderwagen, dreirädrig

gut erhalten, ferner eine grosse einbruchssichere Kasse sind preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 513 0-1

Speisekartoffel

vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 10 Heller, von 10 Kilo aufwärts ins Haus gestellt, verkauft die Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 417 0-6

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Ersatz für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h., fl. 1.40 u. 2 fl. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke  
zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Eliabethstraße Nr. 5 neu.

Verband täglich.

# Alle Puppen-

Reparaturen

bei

## Hugo Lausch

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 35 neben der Realschule.

Aus ausgekämmten Haaren werden Zöpfe, sowie auch Puppen-Perücken billigst angefertigt.

## Brennholz-Verkauf.

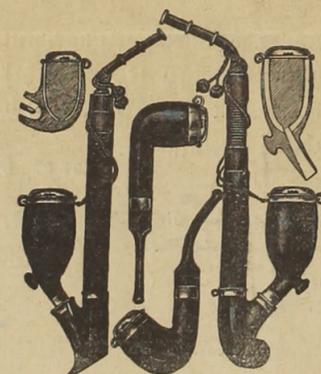
- 1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—
- 1 „ „ Ausschuss „ 6.—
- 1 „ „ Prügel „ 5.50
- 1 „ weiche Scheiter „ 5.—
- 1 „ „ Prügel „ 4.—

inklusive Zufuhr.

Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung Marienhof. 0-5

## Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249  
Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.



### VORZÜGE:

- Kein Anrauchen!
- Unverwüstlich!
- Bestes kühles Rauchen!
- Elegant! Leicht!

Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

## Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzutheilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde. K. Baumgartl, Gastwirt in Neudorf bei Karlsbad.

## Bestellungen für lebend frische KARPFFEN

zu den Weihnachtsfesttagen

Früchtenbrod (Kletzenbrod, eigener Erzeugung), sowie für gemästetes steirisches Geflügel, als: Poulards, Kapauner, Enten, Gänse und Indians werden entgegengenommen bei

Josef Wahsel in Waidhofen a. d. Ybbs Obere Stadt Nr. 20.

## Geld-Darlehen

in größeren und kleineren Beträgen nur an Wirte, Restaurateure, Kantinen reell und diskret vergeben.

Gefl. Anträge unter Reell und Günstig an die an die Verwaltungsstelle d. Bl. 0-1

Ich gebe Ihnen den guten Rat

verwenden Sie nur

Adolf J. Cize's  
**Kaiserkaffee-Zusatz**  
mit der Schutzmarke Köfölingberg.

Es ist entschieden der beste!

## I. Waidhofner

# Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- u. Delikatessen-Handlung J. WUCHSE

empfehl't zur Hauptsaison sein grosses, gut sortiertes Lager in:

**Südfrüchten:** Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Kranzfeigen, Fasseigen, Caroben, Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Aprikosen, Prinellen, Malagatrauben, Maroni, Kandierete Früchte, Aranzini und Cedri.

**Würste:** Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer, Mortadella, Zungenwurst, Trüffelwurst, Gans- und Schweinsleberwurst, Vorarlberger Landjäger, echte Debresiner, Krainer und Appetitwürste.

Alle Gattungen In- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz, Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen, sowie sämtliche Spezereiwaren stets frisch zu haben.

**Fische:** Marinierten Aal, Ostseehäring, Bismark-, Roll-, Bouillon- und Schottische Häringe, Aspickhäringe, Russen, in- und ausländische Sardinen, mit und ohne Gräten, Sardellenschnitten, Seeforellen in Oel, Flußforellen in Butter, Krebschwänze in Salzwasser, Hummer, Thonfisch, Lachs, Anchovis, Appetit-Sild, Sprotten in Oel, Kieler Sprotten, Speckpicklinge, Lachshäringe, geräuchert, Caviar, Aspick (rot und weiß).

**Käse:** Feinst Emmenthaler, Halbenmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Hypolit, Roquefort, Eidamer, Elischauer, Schwarzenberger, Mondseer, Imperial, Favorit, Gervais, Primsen, Parmesan und Olmützer Käseln.

Debresiner Paprika- und Thüringer Fleisch- od. Frühstück-Speck.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel jeder Sorte.

En gros.

Preisliste gratis und franko.

En detail.